

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptzollamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda bestmögliche Blatt

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandskassenzahlung Bischofswerda Konto Nr. 64

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbmöndlich Mart 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 48 Pfg. Einzelnummer 10 Pfg. (Sonntagsnummer 15 Pfg.)

Zeitsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Reichsmark): Die 44 mm breite einseitige Willimeterzeile 10 Pfg., dreiseitige Anzeigen 8 Pfg. Im Textteil die 90 mm breite Willimeterzeile 30 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und am bestimmten Tagen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 232

Dienstag, den 3. Oktober 1933

88. Jahrgang

Tageschau.

Der Reichskanzler ist am Montag um 6 Uhr abends zur Teilnahme an der Geburtsfeier des Reichspräsidenten in Neudeck eingetroffen. Abends fand im Parke von Neudeck eine Kundgebung der SA, SS und des Stahlhelms statt. Beim Essen im Schloß hielt der Reichskanzler die Tischrede.

Das Reichserbhofgesetz ist am 2. Oktober veröffentlicht worden. Es findet Anwendung auf alle Erbfälle, die nach dem 1. Oktober 1933 eintreten. Der Erbhof geht ungeteilt auf den Älteren über. Veräußerung und Belastung ist nur mit Zustimmung des Erbengerrichts zulässig. Der Erbhof steht auch unter Vollstreckungsschutz.

Die auf die Schaffung eines deutschen Rechts gerichtete Arbeit des Deutschen Juristentages erhielt am Montagabend ihre feierliche Krönung durch die Proklamation der Akademie für deutsches Recht, die in der Aula der Universität durch den Führer der deutschen Rechtsfront, Reichsjustizkommissar Staatsminister Dr. Frank, vorgenommen wurde.

Dem Nachrichten dienst der Brigade Dresden der SA ist es gelungen, Beweise für das illegale Fortbestehen der kommunistischen Kampfgemeinschaft für rote Sportlichkeit zu erlangen. 70 Kommunisten wurden verhaftet.

Bei Warnemünde verunglückte am Montag der Sportflieger Wirth tödlich. Auf einem Übungsflug mit einem Kleinflugzeug stürzte er mit seiner Maschine in den Breiing und ertrank.

In Havanna dauern die revolutionären Unruhen immer noch an. Ehemalige Offiziere und Anhänger der früheren Regierung hatten sich im Nationalhotel verschanzt, um das sich dann ein blutiger Kampf entspann. Das Hotel wurde von schwerer Artillerie beschossen. Nach vierstündigem Kampfe ergaben sich die eingeschlossenen Offiziere. Sie sollen niedergemetzelt worden sein. In der Stadt Havanna tobten erbitterte Straßenkämpfe, die bisher 130 Tote und 250 Verwundete gefordert haben.

* Ausführliches an anderer Stelle.

Hindenburgs 86. Geburtstag.

Neudeck, 2. Oktober. (Wolff-Telegr.) In bewundernswerter geistiger und körperlicher Frische beging heute auf seinem Stammsitz Neudeck der Reichspräsident und Generalfeldmarschall von Hindenburg seinen 86. Geburtstag, zum ersten Male im neuen Deutschland der nationalen Erhebung. Ueber Haus Neudeck lag an einem prächtigen ostpreussischen Frühherbstmorgen der gewohnte ländliche Friede. Kurz nach 9 Uhr erschienen als erste Gratulanten die Schulkinder der Gemeindeverbandes. Der Reichspräsident, der einen außerordentlich frischen und gesunden Eindruck machte, erschien in Begleitung seines Sohnes auf der Terrasse des Hauses. Nachdem die Kinder den Reichspräsidenten mit dem Choral „Gott den Herren“ begrüßt hatten, hielt der Lehrer eine kurze Ansprache. Der Reichspräsident sprach darauf einige Dankesworte, in denen er seiner Hoffnung auf die heranwachsende deutsche Jugend Ausdruck gab. Hindenburg schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Anschließend wurden die Schulkinder vom Reichspräsidenten mit Schokolade bewirtet.

Gegen 9.30 Uhr nahm der Reichspräsident die Glückwünsche seiner Inspektoren und Hofleute sowie der Vertreter der Gemeinde entgegen. Der Reichspräsident richtete an jeden einzelnen einige persönliche Worte. Die Inspektoren erhielten zum Andenken an den Tag Ehrenstücke mit dem silbernen Namenszug „Hindenburg“.

Adolf Hitler in Neudeck.

Reichskanzler Adolf Hitler ist kurz nach 18 Uhr, von Marienburg kommend, im Kraftwagen im Hause Neudeck eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich der Führer der SS-Brigade Danzig-Ostpreußen, Lorenz. Bei der Ansahrt zum Hause Neudeck hatten die SA, SS und Stahlhelm-Abordnungen aus dem Kreis Rosenberg Aufstellung genommen. Eine große Menschenmenge, die während des ganzen Nachmittags auf die Ankunft des Führers gewartet hatte, bereitete ihm einen begeisterten Empfang. Unter dem Jubel der Menge fuhr der Kanzler zum Schloß Neudeck, um dem Reichspräsidenten seine Glückwünsche zum Geburtstag auszusprechen.

Der Besuch des Kanzlers trägt ausgesprochen persönlichen Charakter, wie überhaupt der Geburtstag des Reichspräsidenten ohne jeglichen offiziellen Pomp begangen wird. Auch politische Kombinationen, die verschiedentlich an den Besuch des Kanzlers geknüpft worden sind, werden im Hause Neudeck als völlig gegenstandslos bezeichnet. Es muß vielmehr betont werden, daß die heutige Geburtsfeier ausgesprochen familiären Charakter trug.

Unter den Geburtstagsgästen befinden sich keine politischen Persönlichkeiten, und auch Staatssekretär Meißner ist zur Zeit nicht in Neudeck anwesend. In der nächsten Umgebung des Reichspräsidenten wird der Besuch des Kanzlers als Zeichen der herzlichsten Verbundenheit zwischen dem Feldmarschall und dem Volkstanzler empfunden und wärmstens begrüßt.

Höhepunkt und Ausklang in Neudeck.

Egreifende Kundgebung für den Reichspräsidenten in Gegenwart des Reichskanzlers.

Mit einer durch ihre Schlichtheit tieferegreifenden Kundgebung der SA, SS und Stahlhelms im Parke von Neudeck hat am Montagabend die Feier des 86. Geburtstages des Reichspräsidenten in Gegenwart des Reichskanzlers Adolf Hitler ihren symbolischen Höhepunkt erreicht. Vor der Schlossterrasse sammelten sich die Formationen in dem Parke, dessen dunkler Wald durch den Schein von tausend Fackeln erleuchtet war. Dann trat der Reichspräsident in großer Uniform an die Brüstung und blickte lange auf die braunen, schwarzen und grauen Kolonnen, auf die Fahnen, die dem Feldmarschall an seinem Ehrenstage den Gruß des erwachten Deutschland entboten. Ein kurzes Kommando. Der SS-Brigadeführer Lorenz hält an Stelle des Oberpräsidenten Gauleiter Koch, dessen Ankunft sich durch schlechtes Flugwetter verzögerte, eine kurze martige Ansprache, die mit dem Wunsch schloß, daß der Reichspräsident dem deutschen Volk noch viele Jahre erhalten bleiben möge. Der Brigadeführer bringt ein dreifaches Hoch auf den Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall aus.

Dann antwortete der Reichspräsident mit kräftiger, ohne Lautsprecher wohlhin hörbarer Stimme. Er dankte den vor ihm aufmarschierten Soldaten des alten und jungen Deutschland für ihre Treue zum Vaterland und bringt ein dreifaches Hurra auf das deutsche Vaterland aus. Laut drauß aus tausenden jungen Kehlen der alte siegreiche Ruf empor. Unter den Klängen des Präsenkermarsches marschieren dann die Fahnen auf und der Vorbeimarsch beginnt.

Es war ein unvergeßliches Bild, in gewissem Sinne noch eindrucksvoller als manche Massenkundgebung; wie unter leuchtenden Fackeln die braunen, schwarzen und grauen Ko-

lonnen durch den schönen ostpreussischen Wald an dem Erreter dieses umkämpften Landes vorüberzogen, wie der Feldmarschall immer wieder grüßend die Hand an die Hüfte hob, während hinter ihm unter den Gästen der junge Kanzler stand, der Deutschlands innere Freiheit erkämpfte.

Als der Vorbeimarsch beendet war, und die Marschmusik in der Ferne verklang, trat der Reichspräsident noch einmal an die Rampe, um sich mit einem väterlichen „Guten Abend allerseits“ von der Menge zu verabschieden. Im Schloß fand dann ein Essen statt, an dem außer dem Reichskanzler und den in Neudeck anwesenden Verwandten des Reichspräsidenten u. a. Oberpräsident Gauleiter Koch, Brigadeführer Lorenz, Regierungspräsident Budding-Marienwerder, Kammerherr v. Oldenburg-Nanuschau und eine Reihe von alten Militärs und jungen Führern der SA und SS teilnahmen.

Beim Essen hielt der Reichskanzler die Tischrede. Der Reichspräsident dankte in schriftlicher Ergriffenheit und gab seiner Freude über die aufrichtige Zusammenarbeit mit Adolf Hitler Ausdruck.

Der Reichskanzler hat um 22 Uhr Haus Neudeck im Kraftwagen verlassen und sich zum Grafen Dohna nach Finkenstein begeben, wo er übernachtete.

Die Fülle der Glückwünsche.

In Neudeck sowie auch im Berliner Palais des Reichspräsidenten sind im Laufe des gestrigen und heutigen Tages eine außergewöhnliche Fülle von Telegrammen und brieflichen Glückwünschen eingegangen. Neben den Glückwünschen der offiziellen Persönlichkeiten, der Reichsminister und Staatsminister der Länder, der Vertreter von Heer und Marine, von Reichsbahn und Reichsbank, der Spitzen der Provinzialbehörden, der Städte und Gemeinden sowie der Vertreter der deutschen Wirtschaft sind dem Reichspräsidenten aus allen Kreisen und von Deutschen im Auslande zahllose Bekundungen der Treue und Verehrung zugegangen.

Im Hause des Reichspräsidenten zeichneten sich im Laufe des Montagvormittags eine große Anzahl von Persönlichkeiten des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens der Reichshauptstadt, insbesondere die Vertreter des Diplomatischen Korps in die Besuchslisten ein.

Feierliche Proklamation der Akademie für deutsches Recht.

Leipzig, 2. Oktober. Vor einer Versammlung von Vertretern der Staatsgewalt, der Rechtswissenschaft und der deutschen Wirtschaft hat der Reichsjustizkommissar, Staatsminister Dr. Frank, am Montagabend in der Aula der Universität Leipzig die feierliche Proklamation der Akademie für deutsches Recht vollzogen. Ueber die Aufgaben dieser Akademie sprach Geheimrat Professor Dr. Risch. Er umriß sie etwa wie folgt: Die Akademie will ihren vollen Anteil übernehmen an den ernstlichen und verantwortungsvollen Aufgaben, die dem deutschen Volke durch seine neue Führung gestellt sind und zu denen als eine der wichtigsten die Schaffung des Rechts gehört, das sich auf die Urkräfte der deutschen Volkseele bezieht und das keinen anderen Gegenstand und keinen anderen Zielpunkt kennt als das Wohl und die Größe des deutschen Volkes. Männer der Rechtswissenschaft sollen prüfen, was aus dem Schatz alten deutschen Rechtsgutes wert ist, der Gegenwart erhalten oder wiedergegeben zu werden, was an wissenschaftlichen Elementen aus unserem Rechte auszuscheiden ist oder was aus den Erfahrungen anderer Völker für unser eigenes verwendbar erscheint. Vor allem soll wieder für die klaren und großartigen Gedanken des Gemeinwohls und der Gerechtigkeit ein ebenso klarer und volkstümlicher Ausdruck gesucht werden. Geheimrat Professor Dr. Zwi edine k rechtfertigte die Beiziehung von Vertretern der Wirtschaft zu den Arbeiten der Akademie, indem er die Bedeutung des Rechts für die Wirtschaft in längerem Vortrag erläuterte. Dann proklamierte mit großangelegter Rede des Reichsjustizkommissars Staatsminister Dr. Frank die Akademie für deutsches Recht.

Es sind achtzig Mitglieder der Akademie ernannt worden. Von ihnen sind in erster Linie zu nennen Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichsernährungsminister Dr. Darré, Minister Dr. Popitz, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Schmitt, Ministerpräsident Dr. Siebert, Ministerpräsident Göring, Reichsjustizminister Dr. Gürtner, Kultusminister Schemann, Statthalter Ritter von Epp-München, ferner Stabschef Röhme, Justizminister Kerri, Alfred Rosenberg, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Staatssekretär Dr. Freisler, Staatssekretär Gottfried Feder, Staatssekretär Reinhardt und Reichsleiter der NSDAP. Major Buch-München.

Juristische Fachtagung in Leipzig.

Leipzig, 2. Oktober. Am Montagvormittag begann im Rahmen des Deutschen Juristentages die Fachtagung, die eine Reihe grundlegender Referate für die Ausgestaltung des deutschen Rechtes bringt. Reichsjustizkommissar Dr. Frank gedachte zu Beginn der Tagung des Reichspräsidenten v. Hindenburg, der den Arbeiten des Deutschen Juristentages außerordentliches Interesse entgegenbringe und dem er im Namen des Juristentages ein Glückwunschtelegramm senden werde.

Oberregierungsrat Schraut sprach über „Voll Staat und Recht“.

Dann nahm, stürmisch begrüßt, als Vertreter der österreichischen Juristen Prof. Dr. Gürke-Wien das Wort. Einleitend nahm er Bezug auf den „Empfang“, der vor nicht allzu langer Zeit Staatsminister Dr. Frank in Wien zuteil geworden sei, als sein Besuch als unerwünscht bezeichnet wurde. Trotz allen seither getroffenen Maßnahmen sei Oesterreich eine parlamentarische Demokratie geblieben, deren gesamtlicher Aufbau nicht dem Volkswillen entspreche. Zum Schluß überbrachte der Redner die herzlichsten Grüße der österreichischen Juristen an den Deutschen Juristentag und sprach die Hoffnung aus, daß die österreichischen Juristen schon an der nächsten Tagung zu gemeinsamer Arbeit an dem großdeutschen Staat und am deutschen Recht teilnehmen können.

Reichsjustizkommissar Dr. Frank dankte bewegt für die Kundgebung der Treue der österreichischen Brüder und brachte ein dreifaches Siegfel auf diese aus, in das die Veranstaltung begeistert einstimmte.

Regierungspräsident Dr. Nicolai sprach hierauf über das Thema „Rasse und Recht“. Im liberalen Staate, erklärte der Redner, habe ein zentraler Rechtsgedanke gefehlt. Dadurch sei unser Rechtsleben führerlos geworden. Diesen fehlenden Gedanken habe eine nationalsozialistische Rechtsphilosophie in den Vordergrund zu stellen. Zur Blutgemeinschaft des Deutschen gehörten die Deutschen innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen.

Als letzter Redner vor der Mittagspause sprach Oberregierungsrat Dr. Heinrich Lange vom sächsischen Volksbildungministerium über das Thema „Der deutsche Richter und die Justizreform“.

Fronten des Reiches, in dem 1762 Johann Gottlieb...
 gehörten wurde, der unentgeltliche Arbeiter in...
 Streitigkeiten stiftet...
 Eine rechtliche...
 grün es die und da gelb und rot und braun...
 ein...
 die...
 aus dem...
 alle...
 dem...
 die...

Dank für die Durchführung des deutschen Erntedankfestes.

Berlin, 2. Oktober. Die Rundgebung der deutschen Bauern auf dem Bückeburg bei Hameln anlässlich des deutschen Erntedankfestes hat in einem bisher noch nicht dagewesenen Ausmaß das deutsche Bauerntum vereint und ein machtvolles Bekenntnis des deutschen Bauern zum nationalsozialistischen Staate dargestellt. Eine Rundgebung derartigen Ausmaßes kann nur durch vorbildliche Zusammenarbeit aller amtlichen und nicht-amtlichen Stellen ermöglicht werden. Ihnen soll hiermit besonderer Dank ausgesprochen werden. Insbesondere haben die Führung des deutschen Bauerntums, die Reichswehr, die Deutsche Reichspost und die örtlichen Verwaltungsstellen in vorbildlicher Weise mit allen Organisationen der nationalsozialistischen Bewegung zusammengearbeitet. Am Gelingen der Rundgebung haben weiterhin in anerkannter Weise die an der technischen Ausgestaltung der Rundgebung Beteiligten mitgewirkt. Besondere Dank und Anerkennung gebührt jedoch den Männern des Arbeitsdienstes, die in aufopfernder Arbeit bei Tag und Nacht die technischen Voraussetzungen zum Gelingen der Rundgebung geschaffen haben.

Schließlich sei auch allen denjenigen Dank ausgesprochen, die im ganzen Reich zu ihrem Teil mit dazu beigetragen haben, den „Deutschen Erntedankfest 1933“ zu einem machtvollem Bekenntnis des deutschen Volkes zu seinem Bauerntum zu gestalten.

Der deutsche Erntedankfest ist durch das Zusammenwirken der neuen Volksgemeinschaft in Stadt und Land zum größten Symbol der Wiedervereinigung des gesamten deutschen Volkes geworden.

Walter Darré, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.
Dr. Goebbels, Reichsminister für Volksaufklärung u. Propaganda.

Dreiecksfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“.

cnb. Hamburg, 2. Oktober. (Fig. Meldg.) Wie die Flugmittelpresse mitteilt, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ vom 14. bis 31. Oktober eine Fahrt nach Süd- und Nordamerika unternehmen, die als große Dreiecksfahrt wieder einmal die Augen der ganzen Welt auf das deutsche Verkehrsunternehmen lenken wird. Die Reise beginnt mit der gewöhnlichen Südamerikaroute Friedrichshafen—Rio de Janeiro—Pernambuco, geht dann nach Miami auf Florida und von dort nach der Weltausstellung in Chicago. Ueber New York fährt das Luftschiff dann am 28. Oktober nach Sevilla in Spanien. Diese Fahrt kann zugleich als eine Art Probeflug gedeutet werden zur Vorbereitung eines Luftschiffdienstes zwischen New York—Spanien und Batavia auf Java. Zu diesem Dreieckflug werden die Vereinigten Staaten eine besondere Zeppelin-Briefmarke im Werte von 50 Cent herausbringen.

Hindenburgs Geburtstagsfeier in Genf.

Genf, 3. Okt. Der 86. Geburtstag des Reichspräsidenten wurde gestern Abend von der deutschen Kolonie im Hotel „Metropole“ gefeiert. Die Beteiligung war außerordentlich groß. Die Festansprache hielt Staatssekretär z. D. Freiherr von Reinbaben.

Hilferschule oder Volkshochschule?

Von Dr. Friedrich Kormann.

In der Reichstagswahlversammlung am 28. Sept. hat Hitler die völkische Erwachsenenbildung als eine Hauptaufgabe im inneren Ausbau des nationalsozialistischen Staates gekennzeichnet.

Diese Aufgabe gilt es heute in einem neuen Geiste in Angriff zu nehmen, da sie in den letzten 14 Jahren nicht gelöst worden ist und nicht gelöst werden konnte.

Ein deutsches Volk muß, wenn es bestehen soll in alle Zukunft hinein, in deutscher Gedanken- und Gemütswelt leben und daraus seinen Willen zur Selbsterhaltung gewinnen. Volkserziehung ist nicht Zweck an sich, sondern ein Mittel zur Pflege, Erhaltung und Förderung des Volkstums. Nach all den Wirnissen und Verwürfnissen der Vergangenheit erstrebt der heutige Staat wieder die Bildung eines einheitlichen Volkes als grundlegende Voraussetzung für einen neuen Aufstieg. Dabei muß ihm die Volkserziehung zu Hilfe kommen und ihm eine schneidige Waffe im Kampfe um neue Volkwerdung sein. Ein gemeinsames Ziel haben beide: Volkserziehung, Volkserhaltung und Volkserhebung.

Wenn dem aber so ist und staatliche und völkische Erziehungsbemühungen leichtens auf eins hinauslaufen, so muß eine Schule, die Erwachsenenbildung geben will, von vornherein die richtige Flagge hissen, und die kann, da niemand in Deutschland die Grundlagen gesunden Volkstums besser erkannt und diese Erkenntnis wirkungsvoller in die Tat umgekehrt hat, nur Adolf Hitler sein. Wir brauchen keine Volkshochschulen, was wir brauchen sind Hitler Schulen.

Der Name Volkshochschule ist das Verlegenheitszeugnis einer Gedanken- und lebensarmen Zeit, erborgt von dem großen Dänen Grundtoig, kein einheimisches Gewächs. Hat unser Volk noch eine Hochschule nötig, wenn die einfache Volkshochschule deutsch fühlen und deutsch denken lehrt? Liegt nicht in dem Wort Volkshochschule das klägliche Eingeständnis, daß unsere Volkshochschule minderwertig ist und im wichtigsten vollkommen verlagert hat und nun eine Volkshochschule vonnöten ist? Und müßte dieser unberechtigte Vorwurf nicht auch die anderen Schularten treffen? Gewiß werden in unseren Schulen zünftig mehr von Grund aus deutschgestimmte Menschen und wirkliche Volkbürger erzogen werden, aber gegeben hat es solche dank guter Erziehung immer schon.

Was heute nötig ist, ist, daß die Schulentlassenen und Erwachsenen sich ihre deutsche Gesinnung erhalten und sie weiter pflegen, Verbildete und Berühmte aber deutschem Wesen gewonnen werden. Das kann nur in einer Einrichtung geschehen, die völkische Erziehungsarbeit auf Grund

Verbreitet keine Gerüchte!

Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt: Seit einiger Zeit werden systematisch beleidigende Gerüchte, die sich mit Mitgliedern der Regierung befassen, von unverantwortlichen Elementen im ganzen Lande verbreitet. Hierzu ist festzustellen, daß diese Verleumdungen selbstverständlich jeder Grundlage entbehren. Jeder vernünftige Mensch sollte deshalb die Verbreitung unwahrer Behauptungen ablehnen.

Nachdem festgestellt worden ist, daß diese Lügen bewußt im ganzen Lande erneut verbreitet werden, hat sich die Regierung nunmehr zu schärfsten Maßnahmen entschlossen. Jeder, der ein Gerücht verbreitet oder gedankenlos weiter erzählt, wird sofort in Schutzhaft genommen und das Strafverfahren gegen ihn eingeleitet. Am Montag sind deshalb Prof. Kettner, Dresden und Forstmeister Böpfer, Frankenberg in Schutzhaft genommen worden. Eine Anzahl weiterer Verhaftungen steht bevor.

Jeder, der zur öffentlichen Beunruhigung beiträgt, muß als Saboteur der Aufbaubarbeit betrachtet und deshalb hart bestraft werden.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 3. Oktober.

Dank.

Allen denen aus Stadt und Land, die in so reichem Maße unsere Bischofswerdaer Hauptkirche zum ersten Reichserntedankfest mit Gaben der Liebe geschmückt haben, danken wir herzlich. Die Gaben sind verteilt und der Erntedankfest ist aus unserm Gotteshaus wieder verschwunden, die brüderliche Liebe aber soll bleiben und weiterhelfen im Kampf wider Hunger und Kälte.

Pfarrer Semm.
Pfarrer Jäkel.

— **Winterhilfswerk Bischofswerda.** Die erste zum Reichserntedankfest in Bischofswerda durchgeführte Sammlung für das Winterhilfswerk hat 474,85 RM. ergeben, die Sammlung in der Hauptkirche 162,38 RM., so daß als Gesamtergebnis zu verzeichnen ist 637,23 RM. In dieser Summe ist auch ein Teil der in den Bischofswerdaer Gasthäusern bei Verabreichung der Eintopfergerichte eingesparten Beträge enthalten. Soweit diese noch nicht abgeführt worden sind, sind sie sofort in der Geschäftsstelle des Bischofswerdaer Winterhilfswerkes zu entrichten, die sich z. Z. noch im Braunen Haus befindet.

— **Deutsche Oberschule.** Mit einer kurzen, aber eindrucksvollen Feier wurde diese Schulwoche eröffnet. Nach machtvoller Orgelpredigt und Choralgesang wies Herr Oberschuldirektor Dr. Stübner auf die Bedeutung des Tages als des Geburtstages unseres Reichspräsidenten hin. Wenn man auch in einer kurzen Stunde der weltgeschichtlichen Bedeutung unseres großen Reichspräsidenten nicht völlig gerecht werden könne, so mußte man doch an seinem Geburtstage seiner als des großen Soldaten und des großen Staatsmannes gedenken. Beides verbinde sich in ihm zu einer einzigartigen Persönlichkeit. In einem Ueberblick über sein Leben zeichnete er lebendig sein Bild und forderte auf, in Liebe und Vertrauen zu ihm zu stehen. Der Rektor schloß mit einem Gebetswort für das Reichsoberhaupt und einem Siegesheil auf ihn. Unter Leitung von Herrn Stadtrat Striegler beendete der Schulkor die Feier mit einem Hindenburglied. — In der Pause des Jahn-Turnens erhielten sowohl die einzelnen Schüler und Schü-

lerinnen, die am Fest der Jugend die besten Turner waren, als auch die Siegermannschaft im Geländesportkampf die Ehrenurkunde des Herrn Reichspräsidenten.

— **Bund Adolfin Culske.** Auf Grund einer Verfügung vom Herrn Reichsinnenminister Dr. Frick ist im Einvernehmen mit Herrn Landrat Dr. Krummacher der Bund Adolfin Culske in seine alten Rechte zurückversetzt und seine Bundesführerin wieder anerkannt.

— **Als gefunden** wurde in der Polizeiwache eine Handtasche mit Inhalt (Schlüssel und ein kleiner Geldbetrag u. a.) abgegeben. Die Eigentümerin kann die Tasche dort abholen.

— **Jagd und Vogelweid.** Um Jäger vor unliebsamen Folgen zu bewahren, wird darauf hingewiesen, daß entsprechend derzeitigen Gesetzen im Freistaat Sachsen dauernd geschützt sind: Eisvogel, Eulen, Kiebitze, Kraniche, Kuckucke, Rohrdommeln, Störche, Trappen, Turmfalke, Uhus, Wachteln, Wachtelkönige, Wandersalpen, Wasseramseln, Wiedehöpfe und Jämer (Kranneisvogel). — **Schutzzeit** vom 1. September bis 31. Januar haben Bläuhuhn, Brauchvogel, Bussard, Falke mit Ausnahme von Wandersalpen und Turmfalke, Fischreiher, Milano, Möwen, Kallen (Wasser- und Sumpfschilber), Taucher und Weihen. Dahingegen können das ganze Jahr hindurch geschossen werden: Dohlen, Fuchshäher, Eistern, Fühnerhäher, Krähen, Säger, Sperber, wilde Tauben und Bürger.

— **Großhartau, 3. Okt. 25jähriges Jubiläum des Ostprezors.** — **Reichserntedankfest.** Ein frühend blauer, heller, sonniger Oktobersonntagmorgen lag über unserm Dorfe, als in der Frühe des Tages weithin über die Häuser und Hölle der Ruf der Glocken klang. Sie riefen zu einer dreifachen Feier ins Gotteshaus. Schon tags zuvor hatten treue, fleißige Hände mit einer Fülle von Feld- und Gartenfrüchten, mit stolzen Garben und zarten Ranken, mit allerhand praktischen Gaben und einem ganz seltenen Schmuck Kranz, Altar, Taufstein und Beseput geziert. Ein langer, langer Zug aller Vereine mit ihren Fahnen und Bannern und Wimpeln zog unter der Marschmusik der Kapelle der Freiw. Feuerwehr den Kirchberg heran, voran die Plesen, vielen im braunen Ehrenkleid, die Stahelmeier, Knaben, Jünglinge, Männer, Hunderte und Überhunderte. Beim Eintritt in das Gotteshaus traten paarweise 10 Mädchen, Schalen mit Früchten tragend, an die Spitze des Zuges und schritten mit dem Ortopfarrer beim Klang unserer herrlichen Orgel hin zum Altar. Wieder wie am 1. Mai, nur in viel härterem Maße, wurden nicht nur sämtliche Bänke im Schiff und auf den Emporen und auch die vorsorglich bereitgestellten Stühle besetzt, eine große Zahl der Kirchgänger mußte in den Gängen und auf den Treppen stehend den Festgottesdienst erleben. Nach dem Eingangsgesang: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ traten die zehn Mädchen feierlich vom Altar zurück an ihre Plätze. Und nun frischen Kinderstimmen seine, alte, liebe Lob- und Dankprüche und überreichten dem Ortopfarrer die Früchte für den Altar. Wie dankbar wollen wir sein, daß das Ministerium für Volksbildung die Bitte an die Lehrerschaft hat hinaufgehen lassen, und daß diese Bitte so freudig ausgenommen worden ist: Laßt auch Kinder an solchem Tage im Gotteshaus mitwirkend teilnehmen! Sichtlich ergriffen von der Weihe dieser ihrer Gabenüberreichung schritten dann die Mädchen feierlich vom Altar zurück an ihre Plätze. Und an erleben wir die erste Feier an diesem Freudentage, von sehr vielen nicht gehnt, auch nicht von dem, dem sie galt. Herr Oberlehrer Jentzsch trat an die Stufen des Altars und

völkischer Volkshochschularbeit leistet. Ja, aber die Volkshochschule will doch besonders das Schlagwort: „Freie Bahn dem Tüchtigen“ bekräftigen und den einzelnen Begabten weiterhelfen! Ganz recht! Dann ist sie aber eine Schule für einzelne und nicht Volkshochschule für alle. Soll aber vielleicht die Volkshochschule eine tragfähige Brücke bilden zu jenem Lande echten Wissens, das die wirklichen Hochschulen, die Universitäten, darstellen?

Die Brücke wäre nur ein schmales, schwankendes Seil und nur ein Seiltänzer käme vielleicht hinüber, aber nicht die schwer marschierende Masse des Volkes. Die eigentliche Wissenschaft kann und wird niemals volksnah sein. Das liegt in der Natur der Dinge. Dazu sind die Voraussetzungen, die an die Begabung des wissenschaftlichen Arbeiters zu stellen sind, viel zu groß und werden täglich größer. Freilich brauchte die Universität nicht so volksfremd zu sein wie sie es heute vielfach ist. Deshalb aber ihr eine Volkshochschule entgegenzusetzen als Vorwurf und Einspruch, bringt weder Wissenschaft noch Volk weiter. Der einfache, unverbildete Mann braucht keinen schlechten Abfächer der „Universität“. Dazu ist er viel zu ehrlich und viel zu beheliden. Er braucht nicht von allem und jedem zu hören, um am Ende in einer Art Haberkumpenbildung zu klug zu sein wie zuvor. Die Bezeichnung Volkshochschule könnte ihn eher abschrecken.

Eine Schule für Erwachsene soll edle Belehrung und edle Unterhaltung in deutschem Geiste bieten. Sie soll versuchen, eine Erziehung des deutschen Menschen zu nordischer Gesinnung zu geben, so wie sie sich z. B. aus Hans Glinthers Buch: „Der Nordische Gedanke unter den Deutschen“ denken läßt. Gleichgültig ist es dabei nicht, wie das Ausgangsglied lautet: Wer das erste Knopfloch verfehlt, kommt mit dem Zukünftigen nicht zu Rand. Der Rock „Volkshochschule“ paßt nicht mehr recht unserem Volke und hat ihm nie gepaßt.

Was liegt dagegen alles in dem Namen „Hitlerschule“! Unverhohlen und ehrlich gibt er die klare völkische Absicht auf Befundung und Erhaltung unseres Deutschtums kund. In ihm liegt eine Kraft, die gleichzeitig dankbar ehrt, in hohem Sinne würdet und heilig verpflichtet. Freilich könnte man die Bezeichnung „Volkshochschule“ verbessern durch Vorziehung des Wörtchens „deutsch“. Damit erinnern wir aber doch wohl immer noch zu sehr an eine verlassene Vergangenheit und träten vielleicht gar ein Erbe an, das haubridrig ist und unheilvoll werden könnte. In Dresden war „Deutsche Volkshochschule“ deshalb vielleicht hergebracht, weil mit ihr eine gegen die dortige „marxistische“ Volkshochschule gerichtete Neuschöpfung beabsichtigt war. Ein Völkischer könnte weiterhin einwenden: „Hitlerschule“! Kein ja, ganz schön! Aber leistet ihr erst einmal etwas und dann nennt euch meinetwegen so! Ja, ist denn das 3. Reich nicht eben auch erst gegründet worden und soll erst noch ausgebaut werden? Trägt es aber seinen Namen nicht mit stolzem Recht? Das Bismarckreich hat auch mit 1871 anfangen

müssen und nicht erst 1914. Es ist eine Binsenwahrheit, daß jede Schulart erst einmal überhaupt ihre Arbeit beginnen muß. Dazu braucht sie aber einen richtungswirksamen Namen, wenn sie sich vorher über ihr Grundfähliches klar geworden ist. Jedes Kind braucht bekanntlich einen Namen. Aber behaupten wollen, daß aus ihm, weil es diesen oder jenen Namen trägt, nichts wird, ginge zu weit, namentlich, wenn es von guten Eltern abstammt, die ihrem Namen Ehre gemacht haben. Daß wir Nationalsozialisten aber nicht von schlechten Eltern abstammen, das haben wir bereits bewiesen und daß in einer Hitlerschule Männer da sein werden, die ihre Aufgabe verstehen und immer mehr in sie mit glühender Begeisterung hineinzuwachsen werden, dafür bürgt uns die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung. Wenn man sich im Grundfählichen ganz klar ist, findet man immer die passende Benennung. Man muß die Sache nur am richtigen Ende anpacken. Das matte, abgegriffene und flügelahme Wort „Volkshochschule“ wird unsere Fahne nicht flattern lassen. Es wird sich nicht wie ein beschwingter Kar in die Lüfte deutschen Himmels heben. Dazu ist uns draufgängerischer Mut und seelisches Hochgefühl nötig wie sie im Namen „Hitler“ enthalten sind. Selbst der gute und schöne sinnbildliche Name „Hakenkreuzschule“, der immerhin noch besser wäre als Volkshochschule, ist viel zu unpersonlich. Kein, auch wir wollen uns den Namen erklären, der dem Hakenkreuz zum Siege verhalf. Der Name „Hitlerschule“ soll mithelfen, eine geistige Volkserziehung zu entfesseln, die von der vielfach um ähernen „Gleichhaltung“ zu einer inneren führen soll. Wie sagt Hitler selbst: „Der Verzicht auf die Huldigung vor einem großen Geist bedeutet den Verlust einer immensen Kraft, die aus den Namen aller großen Männer und Frauen strömt.“ Und weiterhin sagt er, „daß die Bewunderung vor der Größe nicht nur einen Dankesgehalt an diese darstellt, sondern auch ein einigendes Band um die Dankenden schlingt.“ also, wollen wir hinzufügen, zur Volkshuldigung beitragen. Die Handvoll Jungens, die vor Jahren in Blauen i. Bogel, sich zusammensand und sich sofort mit sicherem Gefühl „Hitlerjugend“ nannte, ahnte dieses Geheimnis. Wo anders könnten wir besser die Namen unserer Großen einsehen als da, wo planvolle und zielbewusste Volkserziehung geleistet werden soll? Hitler war und ist bei uns die stärkste volkshildende Kraft. Ueber alle Parteien hinweg und über alle geistigen Strömungen hinaus hat er ein helles Licht gezeitigt: Deutschland. Wenn andere das auch gezeitigt haben, er hat es aus dunkler Erde heraus miten auf den Tisch des deutschen Hauses gestellt, so daß es strahlend den ganzen schönen Raum wieder erleuchtet und die Mäuse sich davonmachen. Das ist ihm aber nur gelungen, weil er Volkshildner und Volkserzieher war und ist, wie selten einer aus Millionen. Deshalb soll unsere Bischofswerdaer Volkshochschule seinen Namen tragen, sofern kein Einspruch aus der Reichstanzlei erfolgt. Bismarck im Hitlergeiste durch Volkshuldigung zu Volkshildung!

hinweisend auf die am Besessuit angebrachten Ranken mit der Zahl „25“ erinnerte er im Namen des Kirchenvorstandes an den ersten Oktoberfesttag vor 25 Jahren. Damals trat unser Ortspfarrer sein Amt als Seelsorger und Prediger in unserer Gemeinde an. Mit warmen herzlichen Worten wies er darauf hin, in welcher Treue und Hingabe Herr Pfarrer Horn während dieser 25 Jahre seines Amtes gewaltet habe, und betonte besonders, wie dankbar die Kirchengemeinde für das so schöne Gotteshaus sei, an dessen Erneuerung der Ortspfarrer einst seine ganze Kraft gesetzt habe. Nach seiner Ansprache forderte er die Gemeinde auf, zu Ehren des Jubilars das Lied anzustimmen: „Bis hierher hat mich Gott gebracht“. Im Namen der Gemeinde beglückwünschte Herr Bürgermeister Hausse den Ortspfarrer in der herzlichsten Weise und erbat Gottes reichsten Segen für sein ferneres Wirken in unserer Gemeinde, das sich noch auf viele Jahre erstrecken möge. Durch diese ihm so überraschenden Ehrungen tief bewegt, sprach Herr Pfarrer Horn seinen innigsten Dank aus. Nach dem Chorgesang der beiden Männergesangsvereine: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ und nach dem Liede der Chorleiter: „Der Herr ist mein getreuer Hirt“, folgte die Festpredigt auf Grund des Wortes: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich“. Während der Predigt zunächst an das Reichserntedankfest erinnerte und mit tiefem Ernst zur Treue gegen unseren Führer mahnte, ihn nicht im Stich zu lassen in dem nun aufgenommenen Kampf gegen Hunger und Kälte, wies er dann auf den reichen Segen hin, den Gott in diesem Jahre auf die Arbeit des Landmannes gelegt hat. Im Anschluß an den Festgottesdienst fand am Ehrenmal eine schlichte Gedächtnisfeier statt. Musikalische Darbietungen der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr und der Männergesangsvereine umrahmten die Ansprache des Ortspfarrers, der an das Wort anknüpfte: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung! und mit dem Rufe schloß: Segne Herr mit starker Hand unsern deutschen Bauernstand! Im Namen der Landwirte Großharthaus legte er Jobann einen prächtigen, schleifengeschmückten Erntekranz am Fuße des Ehrenmals nieder. Nach der kirchlichen Feier am Ehrenmal begab sich der Fürst zu Schwarzburg in das Pfarrhaus, um als Kirchenpatron von Großharthaus dem Ortspfarrer mit herzlichsten Dank- und Segensworten für die treue vorbildliche Amtsführung während dieser 25 Jahre einen sehr seltenen Kupferstein: D. Martin Luther in Wittenberg, zu überreichen; auch die Fürstinwitwe zu Schwarzburg und Prinzessin Irene zu Schwarzburg sprachen ihre Glückwünsche aus. Der kirchliche Frauenverein von Großharthaus, dessen Gründer (1915) Pfarrer Horn ist, sandte durch seine Vorsitzende, Frau Oberlehrer Wolff, eine herrliche Zimmerpalme, und der Musikverein von Großharthaus übermittelte seinem langjährigen Ehrenmitglied durch Herrn Kunath treue Kameradschaftsgrüße. Eine ganz besondere Freude wurde dem Jubilar durch das von Herrn Kantor Zentisch im Namen des Kirchenvorstandes und durch Herrn Bürgermeister Hausse im Namen des Gemeinderates und der Herren Gemeindevorordneten überreichte Geschenk: eine prächtige mit eingravierter Widmung versehene große Ramin-Uhr. Zahlreiche, oft kostbare Blumensträuße, Karten, Briefe u. Geschenke zeugten von der Liebe und Wertschätzung, die sich Herr Pfarrer Horn in diesen 25 Jahren in seiner Gemeinde erworben hat. Gott schenke ihm auch weiterhin für Amt und Haus reichsten Segen!

Schönbrunn, 3. Oktober. Goldene Hochzeit. Am 30. September durften der Gutsauszügler Carl August Rappeler in Schönbrunn und Anna Ernestine Käppler geb. Gnauch ihr 50jähriges Ehejubiläum im Kreise ihrer Kinder, Kindeskindesten und Verwandten in körperlicher und geistiger Frische und Gesundheit feiern. Der stattliche Bauernhof, den das Jubelpaar vor 34 Jahren erwarb, sah einen frohen, dankbaren Familienkreis. Der Ortspfarrer überbrachte dem Jubelpaar die Glückwünsche der Kirchengemeinde und legte seiner Festansprache den 103. Psalm zugrunde. Von viel Gottesgüte zeugt das treue Schaffen und Streben der Eheleute. Aus dem Stande des Steinarbeiters traten sie auf der Höhe ihrer Jahre in den Stand des Landmannes über und nahmen eine schwere Last auf sich. Sechs Söhne und eine Tochter durften sie großziehen, vier Söhne nahmen am Weltkrieg teil, einer fiel fürs Vaterland. Seit 5 Jahren dürfen sie auf ihrem Gutshofe Feierabend halten. Mit den herzlichsten Segenswünschen für einen freundlichen Feierabend im Kreise ihrer Kinder wurde das Jubelpaar eingegegnet. Ein frohes, dankbares Gedächtnis hielt den großen Familienkreis in festlicher Runde noch lange zusammen. Im Namen des Landesbischofs durfte der Ortspfarrer dem Jubelpaar auch die herzlichsten Segenswünsche des ev.-luth. Landeskirchenamtes unter Aushandigung einer Glückwunschurkunde überbringen. Möge dem Jubelpaar noch ein langer gefegneter Feierabend beschieden sein.

Rothnauslich, 3. Okt. In der letzten Gemeindevorstandssitzung wurde von Herrn Bürgermeister Fischer über die Bürgersteuer Bericht erstattet. Neue Beschlüsse wurden nicht gefaßt, da nähere Anweisungen seitens der Amtshauptmannschaft zu erwarten sind. Punkt 2 (Wegbau 1934), wurde zurückgestellt. Der vorgeschlagene Friedensrichter, Herr Robert Bär, Rothnauslich, ist durch das Amtsgericht Bischofswerda auf die Zeit vom 1. Oktober 1933 bis 30. September 1938 wieder ernannt worden. Bekanntlich scheidet der Gv. Conrad Matthiae aus unserer Gemeinde aus, da er als Bürgermeister nach Demitz-Thumitz berufen wurde. Herr Bürgermeister Fischer richtete an den Scheidenden herzlichste Worte des Dankes für geleistete Arbeit und wünschte ihm für seine fernere Amtstätigkeit viel Erfolg. Herr Matthiae dankte für die Abschiedsworte und ermahnte die Anwesenden, auch in Zukunft stets im Sinne Adolf Hitlers weiterzuarbeiten.

Schmölln, 3. Oktober. Nachalarm. In einer der Nächte bis zum 7. Oktober findet hier Alarm der Freiwilligen Feuerwehr durch Hornsignale statt. Um Beunruhigung und ein Ausrücken benachbarter Wehren zu vermeiden, wird auf ein Ausrücken benachbarter Wehren zu vermeiden, wird auf ein Ausrücken aufmerksam gemacht. Siehe auch amtliche Bekanntmachung.

Schmölln, 3. Okt. Gemeindefest. Ab 4. Oktober 1933 wird bei der Gemeindeverwaltung Schmölln bis auf weiteres für das Publikum folgende Geschäftszeit eingeführt: Montags bis Sonnabends 10-12 Uhr vormittags und Montags bis Freitags 5-8 Uhr nachmittags. Für das Städtchen bleibt die bisherige Geschäftszeit bestehen, und zwar Montags bis Sonnabends 8-12 Uhr vormittags und Montags bis Freitags 5-8 Uhr nachmittags. Für den Bürger-

meister oder dessen Stellvertreter ist Dienstags und Freitags keine Sprechstunde.

Neufirch (Rauß) und Umgegend.

Steinigwolmsdorf, 3. Oktober. Mütterberatungsstunde. Am Donnerstag, 5. Oktober, findet nachmittags 2-3 Uhr die übliche unentgeltliche Mütterberatungsstunde für Mütter von Kleinkindern statt.

Steinigwolmsdorf, 3. Okt. Eine 680 Gramm schwere Kartoffel wurde von dem Hausbesitzer August Hölzel geerntet. Die Kartoffel ist weiß und wird als Holländer-Frühe bezeichnet.

Steinigwolmsdorf, 3. Okt. Betr. Hauslisten. Die Gemeindebehörde weist durch Aushang darauf hin, daß die Spalten 4, 5 und 6 der Hausliste (nicht Haushaltsliste) nicht auszufüllen sind. Die Ablieferung der Listen hat bis zum 12. Oktober an die Gemeindeverwaltung zu erfolgen.

Steinigwolmsdorf, 3. Okt. Die NS.-Frauenshaft ruft zum Winterhilfswerk auf. Im Laufe der nächsten Zeit werden Sammler für die NS.-Volkswohlfahrt an den Türen vorsprechen. Weist diese nicht zurück! Bedenkt alle, die ihr noch Verdienst habt, daß auch die Vielen, die alle unverschuldet der Not ausgesetzt sind, ein erträgliches Leben führen wollen. Jede, auch die kleinste Gabe, wird herzlich dankend angenommen. Gebt bitte haltbare Lebensmittel wie Reis, Erbsen, Bohnen, Linen usw. Die Sammler werden mit Listen vorstellt werden, wo jeder nach besten Kräften einzeichnen darf. Die Lebensmittel werden abgeholt, so daß den Spendern besondere Arbeit nicht entsteht. Die Spenden werden im hiesigen Ort durch die Frauenschaft verteilt. Gebt bitte alle reichlich, damit dadurch den bedürftigen Volksgenossen ihr Los leichter wird.

Wehnsdorf, 3. Okt. St. Hochzeit. Am Sonntag fand in unserer Kirche die Trauung des Sturmführers Paul Reimann statt. Zu dieser feierlichen Handlung war die gesamte St. des Sturmes Crostau angetreten. Das Brautpaar durchschritt die braune Ehrengasse, die von den mit St. -Grün geputzten Kameraden gebildet wurde. Herr Pfarrer Siedert, der die Trauhandlung vornahm, würdigte in seiner Rede die hohe Verantwortung des Brautpaares, der an der Spitze einer großen Schar deutscher Männer stehe, die als Garanten des neuen Reiches eine bessere Zukunft erkämpfen wollen. Gemäß dem Willen des Führers, der nur durch Ordnung sein Ziel zu erreichen wisse, ordne er sich nun auch ein in den großen Bau der christlichen Kirche. Verantwortung im großen, bedinge Verantwortung im kleinen, sie sei in reichem Maße innerhalb der Familie vorhanden, wo es gelte, die Kinder als Geschenke Gottes zu empfangen und zu hüten. Die Fahnenwache hatte sich hinter dem Brautpaar aufgestellt und das stolze Zeichen Hitlers erhöhe den feierlichen Eindruck, der durch das braune Meer der anhängigen St.-Leute hervorgerufen wurde. Am Ende der Trauung bildete die farbige Front wieder Spalier, durch das der Sturmführer sichtlich bewegt mit seiner Gattin dahinschritt.

Effra, 3. Okt. Unglücksfall. Beim Anmarsch zur Kranzniederlegung am Turnerehrenmal lief ein sechsjähriger Junge in das Rotorrad eines auswärtigen Fahrers, der Junge kam glimpflich weg, außer seinem Schreck und Hautabwürfungen war kein Schaden zu verzeichnen. Den Rotorradfahrer trifft keine Schuld.

Häslisch, 3. Okt. Toi-gequell. Am Sonnabendnachmittag gegen 2 Uhr verunglückte hier ein Bischheimer junger Einwohner tödlich. Der bei der Firma Sparmann beschäftigte 22jährige Hans von Burmeister geriet zwischen zwei Lastwagenanhänger, so daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der hinzugezogene Arzt konnte nur seinen sofortigen Tod feststellen, der durch Zerreißen der Lunge eingetreten ist. Die Familie des Verunglückten stammt aus dem Baltikum und wurde am Ende des Krieges von ihrem großen Stammsitz in Estland vertrieben.

Bauhen, 3. Oktober. Sängertreffen der sächsischen Lokomotivführer. Unter großer Beteiligung aus ganz Sachsen fand am Sonnabend und Sonntag in Bauhen das 9. Sängertreffen deutscher Lokomotivführer, Kreis Sachsen, statt. Im Rahmen der Veranstaltungen sind ein Begrüßungskommers und ein umfangreiches Festkonzert zu erwähnen. Die noch lebenden Gründer des Gesangvereins Bauhener Lokomotivführer wurden besonders geehrt.

Bauhen, 3. Oktober. Die Wiederweihung der Maria-Marktha-Kirche. Die Maria-Marktha-Kirche der Petri-Gemeinde erhielt am Sonntag durch Superintendent Berg ihre Wiederweihung, nachdem sie im Innern grundlegend erneuert ist. Die schon seit einiger Zeit als notwendig erkannten Arbeiten haben für eine ganze Anzahl Handwerker in Bauhen Beschäftigung geschaffen und der Kirche ein ganz neues, durch Beseitigung unschöner Verzierungen schlicht, durch sein abgestimmte Bemalung der Wandflächen aber wohlthuend wirkendes Gesicht gegeben. Gänzlich umgebaut und zum modernsten Werk in Bauhen umgestaltet wurde die Orgel durch die Bauhener Orgelbauanstalt Cule.

Weitere Berichte über die Erntedankfeiern in den Landgemeinden befinden sich im Beiblatt.

Letzte Drahtmeldungen.

Reichskanzler Hitler nach Berlin gestartet.

Marienburg, 3. Oktober. Reichskanzler Hitler traf heute vormittag gegen 9 Uhr, von Jänschke kommend, wo er übernachtet hat, auf dem Marienburger Flugplatz ein, wo er sogleich zum Rückflug nach Berlin startete.

Die Londoner Presse gedenkt Hindenburgs Geburtstag.

London, 3. Oktober. Die Morgenblätter gedenken in freundlich gehaltenen Berliner Meldungen des 86. Geburtstages des Reichspräsidenten. Die „Times“ schreibt, der gestrige Tag habe wieder zahlreiche Beweise erbracht, welcher Verehrung sich der große Reichspräsident in weiten Volksteilen erfreue.

Neuer Umsturz in Havanna.

Havanna, 3. Oktober. Das von der Soldateska des sogenannten Oberst Batista eingenommene Nationalhotel stellt nur noch eine große Ruine dar. Das Innere wurde von betrunkenen Soldaten geplündert und zerstört. Alle Wertgegenstände wurden geraubt. Wo sich der Präsident Grau San Martin befindet, weiß kein Mensch. Nach Gerüchten soll er gefangen genommen worden sein, als er verwundeten Soldaten einen Besuch abstattete.

Drei Todesopfer bei einem Banditenüberfall.

Krakau (Polen), 3. Oktober. Drei Banditen überfielen einen Geldbriefträger, als er einem Ehepaar einen kleinen Geldbetrag auszahlte. Durch Schüsse wurden der Geldbriefträger und das Ehepaar sofort getötet, während dessen Tochter so schwer verletzt wurde, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Raubmörder konnten mit einer Beute von 18 000 Zloty entfliehen.

Wetterbericht der sächsischen Landeswetterwarte vom 3. Oktober, mittags 12 Uhr.

Wetterlage: Eine nordwestliche Luftströmung ließ heute früh in ganz Deutschland die Temperaturen sinken, zum Teil sehr beträchtlich. Die Luftströmung führte in Sachsen verbreitete, aber meist leichte Niederschläge herbei. Das Hoch hat ostwärts an Raum gewonnen, so daß Deutschland überlagert wird. Wenn es auch für unser Wetter bestimmend sein wird, so dürfte doch mit sturem Einfluß der maritimen Luft zu rechnen sein.

Witterungsaussichten: Bei wechselhafter, aber vorwiegend starker Bewölkung östlich Auftreten von leichten Niederschlägen. Schwache Winde aus nördlichen Richtungen.

Jederzeit

kann mit dem Bezug auf den „Sächsischen Erzähler“ begonnen werden. Bestellungen nehmen fortwährend unsere Zeitungsboten in Stadt und Land, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliche Bekanntmachungen. Gemeinde Schmölln.

In der Zeit vom 2.-7. Oktober findet Nachalarm der Freiwilligen Feuerwehr Schmölln statt. Die Alarmierung erfolgt durch Hornsignale.

Schmölln, den 2. Oktober 1933. Der Gemeinderat.

Das heutige Blatt umfaßt 12 Seiten.

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich W a g, G. m. b. H., verantwortlicher Schriftleiter Mag. F i e d e r e r, sämtlich in Bischofswerda.



Es ist weich und angenehm. Brunnen- und Leitungswasser dagegen ist hart; denn es enthält Kalk, der Seife und Waschmittel beim Waschen behindert. Verrühren Sie deshalb immer vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko im Waschkessel. Dadurch wird das Wasser weich wie Regen und das Waschmittel gut ausgenutzt.



Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's

Das unentbehrliche Sprachrohr für alle Ankündigungen

sowohl der Geschäftswelt als der amtlich. Stellen ist der
„Sächsische Erzähler“.

In Bischofswerda kommen auf jedes Haus im Durchschnitt mehr als zwei Exemplare. Im gleichen Verhältnis steht die Verbreitung in den Landgemeinden. Jede Ankündigung erfasst darum die ganze Bevölkerung.



Rundfunk-Zeitung

Deutschlandsender (1635)
Reisende

Deutschlandsender, Gleichbleibende Wertags-Vortragsfolge, 6.00: Wetter f. d. Landwirtsch., — Anchl.: Wiederholung d. wichtigsten Abendnachrichten. • 6.15: Gannahlit. • 6.30: Wetter f. die Landwirtsch., — Anchl.: Tagespruch. • 6.35: Frühformel. • 8: Sportzeit. • 8.35: Gannahlit f. d. Frau. • 10: Neueste Nachrichten. • 11.15: Deutscher Seemetterbericht. • 12: Wetter f. d. Landwirtsch., — Anchl.: Konzert (außer So.) — Wiederholung des Wetterberichts. • 12.55: Zeitungen der Deutschen Seewarte. • 13: Sportzeit. • 13.45: Nachrichten. • 14: Konzert. • 15.30: Wetter, Börsen. • 18.45 (Fr. u. So. 18.50): Wetter für den Landwirt. — Rundbericht des Drahtlosen Diensts. • 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. • 22.45: Deutscher Seemetterbericht.

Deutschlandsender: Mittwoch, 4. Oktober
9.00: Schluß: Aus der Wanderversität eines Kunstschmieders. Hörbericht. — 9.45: Hans Blawisch: Westfälische Schmarren. • 10.10: Vormittagskonzert. Lied und Tanz im Rollston. • 11.00: Rindergannahlit. — 11.30: Dr. Wenbelmuth: Hausfrauen helfen einander. • 14.45: Rindergannahlit: Ein Tag im Ostseelager Baldeus des deutschen Jungvolks. — 15.45: Hans Friedrich Blum, Balkaden. • 16.00: Hamburg: Nachmittagskonzert. Uta. Gerd. Waaß. • 17.00: Herr, hundert ist der Nebe Sinn. Eine Viertelstunde politisches ABC von Dr. B. Subender. • 17.20: Klavier- und Kammermusik von Brahms, Beethoven. • 18.00: Das Gedicht. — 18.05: Superintendent Grill: Was uns bewegt. Rudolf Wienberg (Orgel). — 18.35: Obering. Fritz: Viertelstunde Kunsttechnik. • 19.00: Breslau: Stunde der Nation: Das ist der deutsche Arbeiter. Schiff unter Dampf. Spiel von Ludwig Luchthammer. • 20.00: Konzert. — Anchl.: Vortrag. • 20.10: Musikalische Blumpubbing. allerlei lustige Instrumente. — Billie Glase und sein Orchester. • 21.00: Deutscher Kalender: Oktober. Ein Monatsbild von Adolph Müller-Guttenberg. Turn-, Sport- und Gannahlitkonzert. • 22.00: Adnalsberg: Nachmitt. Blasmusik.

Sendung Leipzig (389.6)
Zwischenbilder: Dresden (319)

Gleichbleibende Wertags-Vortragsfolge: 6.15: Turnspiele. • 6.35: Frühkonzert. • 8: Gannahlit. • 8.15: Ungere Lösung. • 8.40: Wirtschaftsnachrichten. • 9.45: Wetter, Wetterstand. Bericht. • 9.55: Nachrichten. • 11: Werbenaachrichten. • 12: Konzert. • 13.15: Nachrichten, Tagesprogramm. • 13.30: Konzert. Anchl.: Nachrichten. • 15.35 (Fr. 16.00) u. 17.50: Wirtschaftsnachrichten (So. nur 15.45). • Gegen 17.55: Wetter.

Leipzig: Mittwoch, 4. Oktober
10.45: Für die Hausfrau. Kluge Aufzeichnung von Lebensmitteln. • 14.15: Pastor und Bader. Maria Steffert: Die Frau am Steuer. • 15.00: Gannahlit auf Schallplatten. • 16.00: Rindernachmitt. Annelies träumt. Ein Beispiel für die Klauen von Frau Götting. • 16.45: Ein S. d. M. Chor Angl. — Doppelchen: Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Abenteuerliche Erinnerungen von Herrn. Richter. — 18.00: Unter ruhmvoller Flagge. Bäder von Gesehof in Krieg und Frieden. • 18.20: Dr. Wallisch: Das Burgenland — alte deutsche Erde. • 18.40: Schallplattenkonzert. — 19.00: Stunde der Nation: Arbeiter, hör zu! — 20.00: Allerlei Musik. • 21.00: Tonno und kein Gemissen. Beispiel von Peter Steinbach. • 22.00: Tages- und Sportnachrichten. — Anchl.: Dresden: Langmuller der Kapelle Kaufmann.

EUROPA-FUNK

Europaant: Mittwoch, 4. Oktober
17.20: Wien (517.3): Österreichische Komponisten. • 18.25: Prag (263): Konzert auf zwei Klavieren. • 19.05: Rega (325.9): Petrische Musik. • 19.55: Sankt Petersburg (296): Sankt-Petersburg. • 20.00: London (358): Brahms-Abend. • 20.10: Berlin (337.8): 3. Sinfonie von Maxilian. • 20.15: Göttingen (403.8): Sankt-Petersburg-Kompositionen. • 20.20: Warschau (1411.8): Kammermusik. • 20.30: Stockholm (435.4): Konzert des Subapostel Trio. • 20.35: Berlin (573.8): Instrumentalkonzert. • 20.40: Oslo (1083): Hof. König u. Bader. • 20.10: Sankt Petersburg (368.1): Dallapozzini-Orchester. • 20.30: Prag (488.8): Deutsche Philharmonie. • 21.10: Bern (459): Konzert durch die Orgelmusik. • 21.15: Rom (281.2): Robert Schumann. • 21.25: Wien (517.3): Die kleinen Hermanden. Unfild. • 21.30: Sankt Petersburg (345.2): Konzert aus der Taverne Kiebet. • 22.00: Sankt Petersburg (350.5): Kammermusik. • 22.10: Stockholm (435.4): Sankt-Petersburg. • 22.20: Berlin (573.8): Langmuller. • 22.30: London (358): Konzertkapelle des Königs.

1a. handverlesene, rote und gelbfleischige
Winter-Kartoffeln,
(ohne Kunstdünger), Ztr 2,30 u. 2,50 Mk., frei Haus, liefert
Mühle Wölkau.
Dasselbe u. ein tüchtiger, jünger, **Kutscher** gesucht.
Gute, handverlesene
Speisekartoffeln,
Beltrant gelbf. u. Centifolia sowie
Anteileiben ab Feld verkauft **Bödeler Straße.**

Strickmoden flott und billig
In richtiger und schöner Auswahl
Strickblusen
m. kurzem u. langem Arm 2.—, 4.50, 8.50
Damenstrickjacken
kurze Jäckchenform, mit und ohne Goldknöpfe 2.50, 6.50
Damenstrickjacken
moderne Farben 6.—, 7.50, 9.50
Sportpullover mit Rollkragen, in einfarbig auch in weiß 4.50
Damenkleider in reichhaltiger Auswahl und allen Größen
Trägerröcke — Blusenröcke
Wollwarenhaus Sieg
Bischofswerda

Hallo! Bitte notieren Sie:
Neustädter Straße 7 befindet sich jetzt
das Elektro-Installations-Geschäft f. Licht-, Kraft- u. Rundfunkanlagen
von **Josef Wojtech**
Meiner verehrten Kundschaft für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen herzlichen dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin z. bewahren. Hochachtungsvoll **Josef Wojtech.**

Bettfedern
Dampfreinigung und -Handlung
Jetzt **Hohestraße 1** am Bahnhof, früh, Neustädter Str. 18
Reinigen pro Pfund 20 Pfennig.
Größere Mengen Preisnachlaß.
Feinste neue Bettfedern von 2.20 Mk. an
Um zwanglose Besichtigung bitten M. Hähich.

Seute und Donnerstag:
frischen Seefisch
Ränderwaren billig
Geirich, Dresdner Str.
Neueres Ehepaar sucht
Stube, Kammer, Küche
am Rande der Stadt. Offert. mit Preisangabe unter B. N. 323 bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Feinste Kieler Bücklinge
frisch eingefroren.
Friedr. Wiede, Kirchstr. 12.
Gardinen
kaufen Sie sehr gut und preiswert bei
KURT ERLER,
Bautzen, Kornmarkt 24.
Neuzeitliche 4-
od. geräum. 3-Zimmerwohnung.
Für sofort gesucht.
Angebote unt. B. 3. 1 an die Geschäftsst. d. Bl.

Tüchtigen, jüngeren Schneidergesellen
sucht **Kurt Anders, Bautzen.**
18-20jähriges Hausmädchen
per 1. Nov. mit mehrj. guten Zeugnissen für Willenhaus v. 4 Personen gesucht.
Fr. S. Schumann, Sangebrück d. Dresden.

Die Dame im hellen Kleid, schwarzhaar, die am Sonntag in der Goldenen Krone, Neukirch, neben Herrn im blassen Anzug (sch. kleines Sofa), wird herzlich um Lebenszeichen unter „R. N.“ an die Geschäftsstelle dies. Bl. gebeten.
Gebr. Herrenräder,
sehr gut erhalten, gibt billig ab, **Buchert, Hermannstraße 6.**
1 Aushilfe-Pferd
zu kaufen gesucht. Off. unter „Pferd“ bef. d. Geschäftsst. d. Bl.
Wachamer, Jäger-Kinderlieb.
Schäferhund
wegen Geschäftsaufgabe sofort zu verkaufen in **Sankt Petersburg 29 b.**
Gutes Haus
-Personal vermittelt rasch und sicher ein kleines Inserat im **Sächsischen Erzähler!**

Hitlerschule
(Vörische Erwachsenenbildung)
Deutscher Vortrags-Abend
des Herrn Studienrat **Striegler: „Vom deutschen Volkstied u. seiner Wiedergeburt im 3. Reich“**
im Festsaal der Deutschen Oberschule am **Mittwoch, 4. Oktober, abends 8 Uhr,** mit Chor- und Einzelgesingen zur Laute. Eintritt 20 Pf., Erwerb. gegen Vorzeig. des Ausw. frei, SA. 55., Stahlhelm, Arbeitsdienst u. HJ. 10 Pf. Karten in Grafes Buchhdlg. u. an der Abendk.

Wie auch jetzt sind unsere Fahrten ins Blaue ein Genuss
Morgen Mittwoch Abfahrt 14.15 Markt.
Anmeldungen erbeten an **B. Graf, Bischofswerda, Markt, Telefon 25.**

Gestern nachmittag verschied sanft und ruhig unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau
Marie verw. Mrszyk,
im 64. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Bertha und Ida Mrszyk und Familie Dürr.
Bischofswerda, den 3. Oktober 1933.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Bautzener Str. 1, aus statt.

Gefest
bohnert wunderbar — mühelos und spiegelklar!
Gefest-Bohnerwachs u. Wachsbelze gut und preiswert!
1/2 Dose RM 0,40
1/3 0,75
1/4 1,40
Hersteller: **Thompson-Werke G. m. b. H. Düsseldorf**

Dem deutschen Bauern wird die Scholle gesichert.

Die Grundgedanken des Reichserbhofgesetzes. — Der deutsche Bauer muß deutsch, arisch und ehrbar sein.

Berlin, 2. Oktober. Noch während der Beratungen des deutschen Juristentages hat die Reichsregierung das neue Reichserbhofgesetz veröffentlicht. Es trägt die Unterschrift des Reichskanzlers selbst, des Reichsjustizministers und des Reichsernährungsministers. Für die Auslegung des Gesetzes wichtig ist die Einleitung, die die Grundzüge der ganzen Regelung enthält:

„Land- und forstwirtschaftlicher Besitz in der Größe von mindestens einer Ackeranbaufläche und von höchstens 125 Hektar ist Erbhof, wenn er einer bauernfähigen Person gehört.“

Der Eigentümer des Erbhofes heißt Bauer. Bauer kann nur sein, wer deutscher Staatsbürger, deutschen oder stammesgleichen Blutes und ehrbar ist.

Der Erbhof geht ungeteilt auf den Anerben über. Die Rechte der Ackerbauern beschränken sich auf das übrige Vermögen des Bauern. Nicht als Ackerbauern berufene Abkömmlinge erhalten eine den Kräften des Hofes entsprechende Berufsausbildung und -ausstattung; geraten sie unverheiratet in Not, so wird ihnen die Heimatjustiz gewährt.

Das Auerbenrecht kann durch Verfügung von Todes wegen nicht ausgeschlossen oder beschränkt werden. Der Erbhof ist grundsätzlich unveräußerlich und unbelastbar.

Schon aus diesen Grundzügen ergibt sich, daß das preußische Gesetz über bäuerliches Erbhofrecht vom 15. Mai 1933 dem Reichsgesetz als Vorbild gedient hat. Die neue reichsgesetzliche Regelung weicht jedoch in vielen Einzelpunkten von diesem Vorbild ab. So bestimmt das neue Gesetz 3. B., daß die Erbhöfe allgemein von Amts wegen in die Erbhöferolle eingetragen werden, während das preußische Gesetz dies nur für Landschaften mit Auerbenstücken vorsah und die Eintragung sonst von einem Antrag des Eigentümers abhängig machte. Auch enthielt das preußische Gesetz noch keine Höchstgrenze für den Erbhof. Ausnahmen von dieser Höchstgrenze von 125 Hektar kann allerdings auch künftig der Reichsernährungsminister zulassen, wenn bestimmte Voraussetzungen vorliegen.

Strenge Regelung der Namen.

Interessant ist die strenge Regelung für den Namen. Nur der Eigentümer eines Erbhofes heißt künftig in Deutschland Bauer. Der Eigentümer oder Besitzer anderen land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundeigentums heißt Landwirt.

Streng sind auch die Erfordernisse, die an die Abstammung des Bauern gestellt werden. Deutschen oder stammesgleichen Blutes ist nicht, wer unter seinen Vorfahren väterlicher- oder mütterlicherseits jüdisches oder farbigen Blut hat. Natürlich mußte den Nachforschungen eine Grenze gesetzt werden, und zwar ist dafür der 1. Januar 1800 gewählt worden.

Ferner muß der Bauer ehrbar sein. Er muß fähig sein, den Hof ordnungsgemäß zu bewirtschaften, wobei mangelnde Altersreife allein kein Hindernisgrund ist. Ist der Bauer aber nicht ehrbar oder nicht zur Bewirtschaftung fähig, oder kommt er seinen Schuldverpflichtungen nicht nach, obwohl ihm dies bei ordnungsmäßiger Wirtschaftsführung möglich wäre, so kann das Auerbengericht auf Antrag des Landesbauernführers die Verwaltung und Nutzung des Erbhofes dauernd oder auf Zeit auf den Ehegatten des Bauern oder auf denjenigen übertragen, der im Fall des Todes des Bauern der Auerbe wäre. Ist ein Ehegatte oder Auerbe nicht vorhanden, oder sind diese nicht bauernfähig, so kann das Auerbengericht das Eigentum am Erbhof auf Antrag des Reichsbauernführers auf eine von diesem vorzuschlagende bauernfähige Person übertragen. Falls geeignete Verwandte des Bauern vorhanden sind, soll der Reichsbauernführer einen von diesen vorschlagen.

Die Auerben.

Die Reihenfolge der verschiedenen Verwandten als Auerben hat sich gegenüber dem preußischen Gesetz kaum geändert. Hervorzuheben ist jedoch aus der reichsgesetzlichen Regelung, daß innerhalb der gleichen Ordnung je nach dem in der Gegend geltenden Brauch „Leibten“ oder „Jüngstenrecht“ entscheidet. Besteht kein bestimmter Brauch, so gilt Jüngstenrecht. An Kindes Statt angenommene Personen sind übrigens nicht als Auerben anzusehen. Hat der Auerbe bereits einen Erbhof, so kann er trotzdem den angefallenen Hof übernehmen. Sein eigener Hof fällt dann an den nächsten Auerben des Erblassers. Der Auerbe kann also tauschen. Nach dem preußischen Gesetz konnte der Erblasser durch testamentarische Verfügung aus der Liste der verschiedenen Auerben einen bestimmten Erben wählen. Nach dem neuen Reichsgesetz kann er nur innerhalb der ersten Ordnung, also unter seinen Söhnen und Schwesern, eine Wahl treffen, und diese auch nur dann, wenn in der Gegend bei Inkrafttreten des Reichserbhofgesetzes Auerbenrecht nicht gegeben ist, wenn in der Gegend zu dieser Zeit freie Bestimmung durch den Bauern üblich gewesen ist, oder wenn ein wichtiger Grund vorliegt und das Auerbengericht seine Zustimmung gibt. Nur wenn eheliche Söhne oder Sohnesöhne nicht vorhanden sind, kann der

Bauer mit Zustimmung des Auerbengerichtes auch in der übrigen Auerbenliste wählen. Uebrigens kann der Erblasser stets bestimmen, daß der Auerbe als Zusatz zu seinem Namen den Hofnamen führt.

Veräußerung und Belastung des Erbhofes ist nur mit Zustimmung des Auerbengerichtes zulässig, wenn ein wichtiger Grund vorliegt.

Der Erbhof steht unter Vollstreckungsschutz. Selbst die auf dem Erbhof gewonnenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind gegen Zwangsvollstreckung geschützt, soweit sie zum Zubehör gehören oder zum Unterhalt des Bauern oder seiner Familie bis zur nächsten Ernte erforderlich sind. Handelt es sich um eine Forderung von mehr als 150 Mark, so kann der Kreisbauernführer, falls er vom Reichsnährstand dazu ermächtigt ist, die Schuld auf den Reichsnährstand übernehmen, der dann an die Stelle des Gläubigers

tritt. Im übrigen ist eine Durchführungsverordnung angeordnet, durch die die Zwangsvollstreckung in die Erzeugnisse des Erbhofes noch weiter auf öffentliche Abgaben und sonstige öffentlich-rechtliche Geldforderungen beschränkt wird, so daß private Gläubiger den Erbhof und seine Erzeugnisse überhaupt nicht mehr angreifen können.

Bei den Amtsgerichten werden Auerbengerichte errichtet, die auch die Erbhöferolle zu führen haben; sie entscheiden in der Befehlsform von einem Richter und zwei Bauern. Gegen diese Entscheidung ist Berufung am Erbhofgericht beim Oberlandesgericht zulässig, das aus einem Richter als Vorsitzenden, zwei weiteren Richtern und zwei Bauern besteht. Oberste Instanz soll das Reichserbhofgericht werden, dessen Befehlsform noch durch besondere Verordnung geregelt wird. Die Einschreibung in die Erbhöferolle und ins Grundbuch ist gebührenfrei. Wichtig ist vor allem, daß der Auerbe keine Erbschafts- oder Grunderwerbssteuer zu zahlen hat.

Das Reichserbhofgesetz findet Anwendung auf alle Erbfälle, die nach dem 1. Oktober 1933 eintreten. Gleichzeitig sind die landesgesetzlichen Vorschriften, namentlich also das preußische Erbhofgesetz, außer Kraft gesetzt worden.

Das Erntedankfest in den Landgemeinden.

Goldbach-Weikersdorf.

Herrlicher Herbsttag, strahlende Morgenröte an einem Himmel von lichtblauer Seide, Marschmusik am frühen Morgen. Das mußte ein großer Tag werden. Auch Goldbach-Weikersdorf grüßte ihn mit einem Schmutz, wie nur zu großen nationalen Festtagen. Jedes Grundstück prangte, jedes hatte sich schön gemacht. Daß auch dem Festgottesdienst in dem trauten Goldbacher Gotteshaus eine starke Gemeinde beiwohnte, war natürlich zu erwarten, da die gesamte Ortsgruppe der NSDAP, sowie alle Vereine geschlossen unter Marschmusik der hiesigen Feuerwehrtabelle dahin zogen. Der Altar, diesmal als Opferisch, stimmte mit den wunderschönen Blumen des Herbstes alle recht andächtig. Die Predigt umrahmten zwei Chöre, ein Kinderchor: „Es prangt geschmückt aufs Beste“ von Beethoven, und der Freiwillige Kirchenchor sang nach der Predigt: „Herr, dir ist niemand zu vergleichen“ von J. H. Knecht. Herr Kantor Gelske, der im Namen des Landbundes auch nach dem Gottesdienst zur Heiliggedächtnisfeier sprach, leitete beide Chöre ganz vorzüglich. — Zielversprechend war der Festzug nachmittags. Hierbei kam zum Ausdruck, was in arbeitsreicher Arbeit während der letzten Tage trotz der Kartoffelernte vorbereitet worden war. Alt und jung bewegte sich in buntem Treiben im Rahmen des Zuges von Weikersdorf nach Goldbach. Ueberprüdelnder Eifer und Will machten alle froh. Den gesamten Zug zu beschreiben ist unmöglich, denn es gehörte auch hier jedem größtes Lob und höchste Anerkennung. Und jedermann spielte hier seine Rolle, so gut er es vermochte. Da der Tag einen lippeln Bekennnis der Nation zu ihrem Bauerntum bedeutete, beteiligten sich fast alle Dorfbewohner, ganz gleich ob Hand- oder Kopfarbeiter, daran. Ohne irgendwelche Unterschiede verkörperten sie Freud und Leid des deutschen Bauern und dessen sinnreiche Arbeit von der Aussaat bis zur Ernte. Auf dem Schulhof, der mit viel Fleiß ringsumher geschmückt war und gleichzeitig das Ziel des Zuges war, sprach der Ortsgruppenleiter von dem so hohen Sinn und der so großen Bedeutung des Opfers und begrüßte anschließend alle Gäste des Dorfes. Nach einer Pause verfolgte man gespannt die Vorgänge im Rundfunk. Viele Interessenten hatten sich eingefunden und dennoch war eine erhabene Stille, als bei Einbruch der Dunkelheit die Worte unseres großen Führers jedem deutlich hörbar wurden. Im Mondenschein spiegeln sich recht deutlich hier und da auf den Gesichtern tiefe Ergriffenheit, neue Hoffnung, ernstes Gepacksein und hohe Begeisterung wider. Dann ging man ruhig auseinander. Sinnend ging jeder nach Hause.

Abends wurde dann im Festzugkostüm in beiden Dörfern dem Tanz fleißig gehuldigt. Neue Seidenbänder und sonst vorchriftsmäßige Bügelgalten wirkten bei manchen Herren unpäßlich! Der Goldbacher Turnverein hatte für Darbietungen gesorgt: Festlied, Volkstänze und Sololänge, die die gebührende Anerkennung und lebhaften Beifall beim Publikum fanden. In Weikersdorf, wo die Saalmitte ein Erntedank schmückte, wurde noch ein Festspruch zu diesem gesagt, welcher nachhaltigen Eindruck hinterließ. Lange, lange tanzte man, war froh und — lachte. — Nun ist nach dem Fest der Arbeit auch das Fest der Ernte hoffentlich sehr vielen ein Erlebnis geworden, das wir immer wieder nur unserem Volkskanzler verdanken, und das unsere Augen leuchten macht.

Frankeenthal.

Das Reichserntedankfest wurde in unserem Ort durch einen Beifall der Feuerwehrtabelle und des Spielmannszuges des Turnvereins „Gut Heil“ eingeleitet. Der Ort prangte im Fest- und Flaggen Schmuck. Unter feierlichem Glockengeläute bewegte sich gegen 9 Uhr ein langer Zug der Gliederungen der NSDAP, und der Abordnungen der vaterländischen Vereine mit Fahnen vom Erbhofgericht nach der mit Erntegaben geschmückten Kirche, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Herr Pfarrer Roemlich legte seiner Festpredigt das Bibelwort 1. Könige, 19: „Er aber ging in die Wüste eine Tagereise.“ zugrunde. Die tiefdurchdrachte, zu Herzen dringende Predigt war der Bedeu-

tung des Tages und der Zeit würdig angepaßt. Der Männergesangverein und der Schülerchor verschönten den Gottesdienst durch kirchenmusikalische Weisen. Nach dem Festgottesdienst versammelte sich die Gemeinde am Ehrenmal zu einer Heldengedächtnisfeier. Herr Ortsbestizzer Paul Haufe legte mit kernigen Worten zu Ehren der gefallenen Helben unter gesenkten Fahnen und Präsentieren einen Kranz nieder. Die im Weltkriege gefallenen Söhne unserer Gemeinde seien bei ihrer Pflichterfüllung gegenüber dem Vaterland vom Schnitter Tod als blutige Ernte des Himmels abgemäht worden. Sie haben die Treue bis in den Tod gehalten, und ihre Saat geht auf im neuen Deutschland, das bestehen muß. Der Gesangverein intonierte leise das Lied vom guten Kameraden, worauf als Abschluß der erhebenden Feier durch zwei Trompeter das Lied „Morgenrot“ erklang.

Nachmittags bewegte sich ein langer Festzug durch den Ort. Der Festzug, an dem die NSDAP, mit ihren Untergliederungen und ferner die Vereine usw. teilnahmen, führte eine Reihe geschmückter landwirtschaftlicher Geräte, Maschinen, Wagen und Gruppen mit sich und versinnbildlichte die gesamte Jahresarbeit des Bauern und ihm verwandter Standeszweige. Gruppen, gestellt von groß und klein, verliehen dem Ganzen ein echt ländliches, anheimelndes Gepräge. Auch die Bauerngeräuche waren symbolisch dargestellt. Natürlich waren auch in reicher Fülle die Erntegaben vertreten. Der reizend zusammengestellte Zug, bei dem man niedliche Bilder sah, löste viel Bewunderung bei den Zuschauern aus. Nach Auflösung des Zuges auf dem Sportplatz hinter der Turnhalle hielt Herr Pfarrer Roemlich eine markante Ansprache, worauf Herr Bürgermeister B. Haufe allen Ausgestalteten des Festes dankte. Mit dem Horst-Wessellied wurde die Feier beschlossen. Durch vier Lautsprecher wurde die große Bauernkundgebung auf dem Bückeberg, auf der der Führer sprach, übertragen. Abends nahm alt und jung am fröhlichen Erntetanz teil.

Demitz-Thumitz.

Das 1. Deutsche Reichserntedankfest wurde auch in unserem Orte festlich begangen und zeigte in rechter Weise die Verbundenheit mit dem deutschen Bauerntum. Der Ort war wiederum reich mit Fahnen geschmückt. Der Festtag begann um 8 Uhr mit einem Beifall der Demitzer Musikkapelle. Um 8 Uhr folgte am Kriegerehrenmal die Kranzniederlegung, an der sich die SA und die Fahnenabordnungen der Ortsvereine beteiligten. In kurzen Worten wies P. Reife auf die Bedeutung des Tages hin. An einem solchen Festtage sei es auch Pflicht, der Toten des Weltkrieges zu gedenken. Neben dem deutschen Bauern, der die Muttererde bearbeitet, müsse auch der Soldat mit dem Schwert stehen, um sie zu schützen. Dies haben auch im großen Kriege unsere Toten getan, indem sie ihr Bestes, ihr Herzblut, fürs Vaterland ließen. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurde ein prächtiger Kranz niedergelegt. Von hier aus wurde nach Schmölln marschiert und am Erntedankfestgottesdienst teilgenommen. (Siehe Bericht unter Schmölln.) Nach dem Festgottesdienst wurde wieder nach Demitz-Thumitz gezogen, und nachdem sich die Formationen auf dem Schulplatz aufgelöst hatten, begann daselbst ein schneidiges Plakonzert der Demitzer Musikkapelle, zu dem sich zahlreiche Zuhörer eingefunden hatten.

Nachmittags 3 Uhr setzte sich ein großer, farbenprächtiger Festzug vom Sportplatz aus durch den Ort in Bewegung. An dem Festzug nahmen außer der Gemeinde Demitz-Thumitz die Gemeinden Wölkau, Postschappitz, Rothnaulich, Cannewitz und Medewitz teil. Eröffnet wurde der Zug durch die SA, der die Musikkapelle, die SA, DS und der BDM folgten. Hieran schlossen sich 20 Erntedankwagen, mit frischem Grün, Blumen und zahlreichen Ernteezeugnissen festlich geschmückt, die die Tätigkeit des Landmannes und der dazugehörigen Berufe, wie Schmiedewerkstatt, Forstwirtschaft, Fischerei, Bienenwirtschaft u. a. m. in rechter Weise versinnbildlichten. Nunmehr folgten die Schulklassen, die herrlich angeputzte kleine

Advertisement for OSRAM light bulbs. Text: „Gutes Licht ist der beste Arbeitshelfer.“ „Die lichtreiche, gasgefüllte OSRAM-Lampe ist in den Elektro-Fachgeschäften erhältlich.“ Includes an image of an OSRAM light bulb.

Leiterwagen und Schmitzgruppen mitführten. Den Schluß des anfänglichen Festzuges bildeten die Ortsvereine mit dem Spielmannszug der Jungschützenabteilung. Auch an originalen Gestalten fehlte es nicht.

Nachdem der Festzug auf dem Schulplatz hinter der Steinmehlgasse und Gewerbeschule aufmarschiert war, betrat der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Hg. Reiche, die Rednertribüne. In einer martigen Ansprache schilderte er den Sinn und Zweck des deutschen Erntefestes. Zum ersten Male sei es der nationalsozialistischen Regierung unter der genialen Führung Adolf Hitlers gelungen, einen alten, schon vor 100 Jahren bestandenen Brauch wieder wachzurufen und den Tag des Erntefestes im ganzen Reich und an einem Tage zu feiern. Nicht nur auf dem Lande, sondern auch in der Stadt soll der Tag künftig gefeiert werden. Die Städter, die Hand- und Kopfarbeiter sollen einsehen lernen, daß sie ohne die deutschen Bauern, die in harter und schwerer Arbeit das tägliche Brot und andere lebensnotwendige Erzeugnisse schaffen, nicht leben können. Dies habe auch der Führer Adolf Hitler erkannt und sich zur ersten Aufgabe gestellt, ein gesundes Bauerntum zu schaffen; denn nur durch einen gesunden Bauernstand ist die Lebensfähigkeit des deutschen Volkes gesichert. Auf das große Winterhilfswort eingehend, das am heutigen Tage beginne, forderte der Redner auf, daß alle nach besten Kräften opfern sollten. Kein Volksgenosse soll diesen Winter hungern und trauern! Unserem Gott sei es zu danken, daß er uns eine reiche Ernte gedeihen und bergen ließ. Gott möge uns weiter seinen Segen geben, damit die Lebensfähigkeit des deutschen Volkes gesichert sei und unser Führer sein großes Werk, den Wiederaufbau eines geeinten deutschen Volkes, vollenden kann. Hg. Reiche dankte mit herzlichen Worten für die zahlreiche Teilnahme und Gefolgschaft und schloß den Festzug mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf den Volkstänzer Adolf Hitler. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied wurden anschließend gesungen, begleitet von der Demitler Kapelle. Noch nie hat Demitler-Thumig ein derartig großes Fest erlebt, das unter Leitung des Hg. Reiche gut organisiert war und sich reibungslos abwickelte.

Schmölln.

Das Erntedankfest in unserem Orte nahm einen recht guten Verlauf. Früh 6 Uhr erscholl der Weckruf durch den Ort. SA und die Musikkapelle der Feind. Feuerwehr zogen durch den Ort und Schmölln. Zum gemeinsamen Kirchgang stellten die Ortsvereine mit ihren Fahnen an der Turnhalle. Eine Abteilung SA-Männer kam aus Bischofswerda zu uns aufs Dorf und marschierte mit unserer SA. Unsere mit Erntegaben reichgeschmückte Kirche sah nicht die Menge der Besucher, die dem Festgottesdienst beimohnen wollten, waren doch auch Demitler-Thumig und Tröbigen mit ihren Vereinen und Schulkindern erschienen. In seiner Festpredigt rief unser Pfarrer Richter alle zu Danke gegen den höchsten Herrn auf, der uns

wieder das Brot wachsen ließ und die Mühen und Sorgen des Bauern mit reichem Segen lohnte. Unser Dank an diesem deutschen Erntedankfest mußte auch ganz besonders dem Willen der Vorführung gelten, die uns den Führer Adolf Hitler sandte, der uns erporhob, Volk und Land einigte, die Arbeit adelte und den deutschen Landmann, den Nährstand unseres Volkes, zu Ehren brachte und ihm den rechten Lohn für seine schwere und verantwortungsvolle Arbeit sicherte. Herr Pfarrer Richter wies darauf hin, daß der heutige Tag für die Kirchengemeinde noch eine besondere Bedeutung habe. Es wehe heute zum ersten Male die neue Kirchenfahne neben der Hakenkreuzfahne. Diese neugeschaffene Kirchenfahne wurde von den drei christlichen Frauenvereinen von Schmölln, Demitler-Thumig und Tröbigen gestiftet, denen Herr Pfarrer Richter herzlich dankte. Gesänge des Kirchenchors und des Männergesangsvereins verkündeten den Gottesdienst. Anschließend stellten die SA und die Vereine am Riegedenkmal. Herr Pfarrer Richter gedachte der Helden, die mit Einsatz ihres Lebens uns, unser Vaterland, unsere Heimat schützten, damit wir leben und schaffen können. Er gedachte auch der toten Helden der braunen Armee, die ihr Leben für den Ausbruch der Nation einsetzten. Der Ortsgruppenleiter legte einen Erntekranz am Ehrenmal nieder. Die Fahnen senkten sich, die Gewehrabteilung des Militärvereins präzentierte, während das Lied vom guten Kameraden leise erklang und alle Teilnehmer still verharrten.

Ein buntes Treiben entsfaltete sich gegen 1 Uhr auf dem Stellplatz für den Festzug am Ortsringgang bei Kluge. SA, HN und Jungvolk marschierten voran. Vorreiter eröffneten den Festzug. Auf geschmückten Wagen wurden die Geräte für die Feldbestellung mitgeführt. Mähdreschler, Mähmaschinen führten auf. Der mit Säcken vollbeladene Wagen fuhr einher. Eine lustige Gesellschaft sah im Leiterwagen. Recht humorvoll wirkte der blumengeschmückte Kahn mit Fischer und Fischerin. Schulkinder hatten Leiterwägelchen bunt geschmückt und zogen mit Gartenfrüchten und Blumen stolz im Zuge mit. Die Mädchen gingen in Großmüttern Tracht und erregten den Jubel der Zuschauer. Im Hofe des Ritterguts löste sich der wohlgeordnete Festzug auf. Am Nachmittag wurde in der Kirche der reiche Schmuck des Altars, die ausgestellten Früchte und der reiche Blumen- und Kränzeschmuck von zahlreichen Besuchern bewundert, besonders die Hakenkreuzfahne aus Blumen, die die Kanzel zierte. Die Uebertragung der Feier auf dem Rückweg fand im Saale des Erbgerichtes statt. Sie war wenig besucht, da die meisten an eigenen Empfängern hielten. Um so mehr füllte sich der Saal zum Erntefesttag am Abend.

Buzkau.

Buzkau, 3. Oktober. Reichserntedankfest. Getreu der Anordnung der Reichsregierung wurde das Reichserntedankfest in eintragsvoller würdiger Form gemeinsam von den bei-

den Gemeinden Ober- und Niederpuckau begangen. Unser Puckau war an diesem Tage reich mit Flaggen, Girlanden und den Hakenkreuzen der nationalen Regierung geschmückt. 1/2 9 Uhr stellten die Ortsvereine in Nieder- u. Oberpuckau zum Kirchgang und als die Glocken erklangen, war das Gotteshaus fast bis auf den letzten Platz besetzt. Sechs Fahnen mit ihren Begleitern, sowie die Herren der Kirchengemeindervertretung hatten auf dem Altarplatz Aufstellung genommen. In seiner Predigt gedachte Herr stud. theol. Schleichling des ersten von der Regierung eingeführten Festtages dieser Art und brachte vor allem die Verbundenheit von Stadt und Land zum Ausdruck, die beide alle Ursache hätten, Gott dem Schöpfer aus tiefstem Herzen zu danken. Anschließend an diese Feier, die von Gesängen des Kinder- und gemischten Chores umrahmt war, fand eine Gedenkstunde am Kriegerehrenmal statt. Herr stud. theol. Schleichling sprach in ergreifenden Worten von den Heldenkämpfern der Gefallenen und betonte, daß es eine schöne Sitten sei, nach der freudigen Feier erste Einkehr hier zu halten. Als dann die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte, senkten sich die Fahnen und ergrieffen umstanden Hunderte entzückten Hauptes und erhobenen Armes die geweihte Stätte. Namens der Gesamtbauerschaft von Buzkau legte hierauf der Vertrauensmann des Landbundes, Herr Gutsbesitzer Grubner, Oberpuckau, einen schlichten Erntekranz nieder, der zum Ausdruck bringen sollte, daß der deutsche Bauer, der seinem Herrgott für die so gesegnete Ernte seinen Dank ausspricht, an diesem Tage auch der Helden gedenkt, die für Volk und Vaterland ihr Herzblut gaben. — — — Nachmittags gegen 1 Uhr stellten sich die Festzugteilnehmer beider politischer Gemeinden zunächst in ihren Reihen. Am Brauereiplatz wurde dann gegen 2 Uhr ein gemeinsamer Festzug aufgemarscht. Unter schneidiger Marschmusik der beiden Feuerwehrtropfen, geführt von der SA und den übrigen Parteiorganisationen, zog der vielseitig und abwechslungsreich zusammengestellte Festzug zunächst durch das Niederdorf bis zu Richters Gut („Hauftenbauer“), dann ging es die Staatsstraße hinauf bis zum Erbgericht Oberpuckau. Hier ging der Zug die Dorfstraße entlang bis zu Schusters Restaurant und führte schließlich zurück bis zum Brauereiplatz, wo die Festzugteilnehmer einer kleinen Feier beimohnen. Der Festzug, dem auch viele Wagen und landwirtschaftliche Fahrzeuge angehörten, führte das dörfliche Leben vor Augen. Daß aber auch die verschiedenen Berufe und Körperchaften zum Teil mit ihren Fahnen im Festzuge marschierten, sollte die enge Verbundenheit alles ländlichen Lebens mit dem Bauerntum zeigen. Zum ersten Male trat im Festzuge auch ein 15 Mann starkes Pfeifertorps der Niederpuckauer Schule vor die Öffentlichkeit. Auf dem Festplatz hielt Hg. Lehrer Dreßler, Oberpuckau, eine martige Ansprache. Unter Hinweis auf die unsicheren politischen Verhältnisse am Anfang dieses Jahres, wo als drohendes Gespenst der Bolschewismus über Deutschland stand, feierte er Adolf Hitler als den Retter aus marxistischer Gefahr. Dieses erste Reichs-

Quas treibt den Menschen zu heiner einzigen Tugend an sondern erklärt alle besseren Gesäde in ihm.

Renken Vater und Sohn

Copyright by Karl Köhler & Co. Berlin-Zehlendorf

(23. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Arno fuhr im Wagen des Eginghofes zum Dorfe hinaus.

Die Dorfbassen waren ihm allesamt freundlich begegnet, aber Egbert war der Besuch des Sohnes nicht zum Heile gewesen, denn die Dörfler wußten natürlich, daß Renken Vater und Sohn keine Gemeinschaft hatten miteinander. Da wurden die bösen Zungen wieder lebendig. Egbert mußte das Verbrechen doch begangen haben. Was sollten sie, die Nachbarn, denn denken, wenn nicht einmal der eigene Sohn an den Vater glaubte? Immerhin waren es jetzt nicht mehr alle, die so sprachen. Der Vorsteher wurde nicht wieder wankelmützig; in Örtrogge, dessen alte Mutter Egbert gerettet hatte, steckte so viel Anstandgefühl, daß er zum Guten sprach; daselbst tat Sengstake, und die Dilmanns waren überhaupt von der Unschuld des Renkenbauern überzeugt, von dem Eginghofe und seinen Beuten gar nicht zu sprechen.

Der Wagen mußte am Renkenhofe vorbeifahren. Als Egbert ihn kommen sah, ging er ins Haus, blühte dem Befahrt dann aber von der Seitentür aus lange nach.

6. Kapitel.

Mit dem Renkenhofbauern ging seit Arnos Abreise eine neue Veränderung vor. Es schien, als ob die Herdbheit seines Wesens sich milderte, er war nicht mehr trotzig herausfordernd, eher nachdenklich.

Begegnete er Leuten aus dem Dorfe, so sah er sie an, aber nicht mehr, als ob er sagen wollte: „Denk von mir, was ihr wollt, das ist mir vollkommen gleichgültig.“ Jetzt schienen seine Augen zu fragen: „Warum denkt ihr so schlecht von mir?“ Aber seine Blicke bettelten auch nicht.

Auch bei ihm wurde ganz langsam die Stimme des Gewissens laut, die der Renkentrog bisher überdönt hatte. Er fing mehr und mehr an zu begreifen, daß die Dorfleute ihn nicht aus purer Niedertracht ächteten, daß sie viellecht während der Gerichtsverhandlung und auch nachher zu ihm gestanden hätten, würde nicht sein übles Vorleben sie gegen ihn eingenommen haben.

Zur vollen Erkenntnis seiner Schuld war er noch nicht gekommen, und schon gar nicht, was Arno anbelangte. Wenn die gleichgültigen Beute auch äußerlich mit einem Schein von Recht urteilen mochten, sein Sohn und Erbe hätte ihn besser kennen müssen als alle andern. Er vergaß dabei, daß er durch seine Lebensführung nach dem Tode seiner Frau auch seinen Menschen so hart getroffen hatte wie seinen Sohn.

In dem Maße, wie bei ihm der an hochmut grenzende Stolz mit der inneren Wahrhaftigkeit zu ringen begann, verlor sein Aeußeres an Schroffheit.

Aber dieser Kampf war ein langer, schwerer Kampf. Vor allem nur drang das Messer der Selbstkenntnis in das harte Eisenholz seines Starrsinns, und wann ihm jemand in guter Meinung hätte helfen wollen, er würde nichts gebietet, nur vernichtet haben. Das wußte Hilte, und das wußte auch der Pastor. Beide beobachteten sie Egbert und

warteten geduldig, bis die Zeit für sie gekommen sein würde.

Ihre Geduld wurde auf eine harte Prob. gestellt, denn so leicht gibt sich ein Renken nicht.

In dieser Zeit herrschte im Dorfe starke Unruhe. Noch niemals hatten so viele Einbrüche stattgefunden wie jetzt. Der Täter mußte ein ganz verschlagener Bursche sein und die häuslichen Verhältnisse genau kennen, denn alles gelang ihm, ohne daß er eine Spur hinterließ.

Sengstake ließ nach einem solchen Einbruch, bei dem dem Verbrecher eine Summe Geldes in die Hände fiel, durch den Vorsteher einen Polizeihund kommen — vergeblich. Die Spur war durch Pfeffer verwittert, der Hund nahm die Spur nicht an.

Überall haben die Bauern einen unruhigen Schlaf, und wilde Verdächtigungen gingen um. Es wurde auch wieder über die Renkenhofleute geredet, aber bei weitem nicht soviel wie im Anfange; auch wurde ihnen der Straf nicht verjagt. Man hatte die Lawe und ihre Arbeit mittlerweile beobachtet, und es war an ihre nichts Tadelnswertes gefunden worden, und mancher Bauer, der Ursache hatte, sich über sein Befinde zu ärgern, fing an, Egbert zu beneiden. Der Vater Christoffer verließ sich im Jörn seinem Knecht gegenüber sogar zu den Worten: „Wenn du so schlurig bleibst und nicht besser zupackst, dann bin ich imstande, mir einen Knecht aus der Strafanstalt zu holen. Renken ist ein Brandenburger und du, das ist ja ein Unterschied wie Tag und Nacht.“

Als der Polizeihund verjagt hatte, nahm der Gemeindevorsteher den Kriminalbeamten mit in sein Haus.

„Herr Kommissar, ich habe über diesen Verbrecher so meine Gedanken. Wenn es Ihnen recht ist, will ich Ihnen die wohl sagen, und wenn Sie meinen, daß das Hand und Fuß hat, dann könnten wir die Sache ja mal von der Seite anpacken.“

Der Beamte hörte aufmerksam zu und nickte mit dem Kopf. „Ja, das sollte man versuchen. Ich werde meinen Vorgesetzten Bericht erstatten, und wenn die zustimmen, komme ich oder ein Kollege wieder.“

Einige Tage später tauchte ein Vagabund im Dorfe auf, bettelte hier und da und trieb sich anscheinend planlos herum.

Der Müller Behmann machte den Gendarmen auf ihn aufmerksam. „Den sollten Sie mal einsehen. Herr Wachtmeister, der Kerl sieht ja beinahe noch schlimmer aus als Egbert Renken sein Befinde. Ich denke, von der Sorte haben wir hier genug.“

Der Gendarm runzelte die Stirn. „Ich will Ihnen mal was sagen, Müller, passen Sie nur auf sich selbst auf, denn wenn der Renkenbauer hört, wie Sie von seinen Leuten sprechen, dann möchte ich in Ihrer Haut nicht stecken. Und überhaupt, man kann nicht jedem ansehen, was für einer er ist. Mancher schäbige Kerl gibt sich wie ein Brennmann und ist doch viel weniger wert als dieser oder jener Speckträger von der Landstraße. So, nun können Sie meine Ansicht, und zu Ihrer Beruhigung will ich Ihnen noch sagen, daß die Papiere von dem Mann, den Sie meinen, in Ordnung sind.“

Es war dieses um die Zeit, als sich Arno bereits wieder ein Jahr in Amerika befand. Ummo Dilmanns hatte Wort gehalten; niemals, weder mit Wort noch mit Bild, zeigte er Hilfe, was in ihm vorging. Auch er suchte Ablenkung in der Arbeit, aber der Erfolg war nur ein äußerlicher. Ummo litt, das sah ihm Hilte an, ohne daß sie etwas daran

ändern konnte, denn auf leise Andeutungen, sein Amt niederzulegen, antwortete er mit den Worten: „Ich habe Hilbert Eging und Arno Renten versprochen, dir zur Seite zu stehen. Ich bleibe, oder du sagst, daß ich dir lästig bin.“ Das konnte Hilte natürlich nicht, und so tat denn Ummo nach wie vor das, was er für seine Pflicht hielt. Aber im stillen sehnte er das Ende der Qual herbei, er wünschte heiß, Arno möchte herüberkommen und seine Hilfe befragen. Bie leicht, wenn er, Ummo, sie nicht immer vor Augen hätte, würde er allmählich die innere Ruhe wiederfinden.

Wie stets nach dem Abendbrot saßen auch an dem Tage, als der Stroh im Dorf erschien, Ummo und Hilte noch zusammen und sprachen über die Arbeit des nächsten Tages. „Du hast wohl gesehen, Ummo, ich habe heute einen Brief von Arno bekommen.“

Ummo nickte.

Hilte ärgerte. „Seine Briefe sind jetzt anders als sonst.“ fuhr sie fort, „ich kann nicht mal genau sagen, warum ich das meine, sie sind hoffnungslos. Obgleich er nichts von seinem Vater schreibt, glaube ich doch, er vergißt immer mehr, wie Egbert Renken einmal war. Ich bin sehr froh darüber.“

Ummo nickte. „Du solltest ihm nur noch einmal ganz deutlich schreiben, wie du darüber denkst, das hilft dann mit, daß alles zum guten Ende kommt.“

„Nein, kein Wort schreibe ich davon. Mit dieser Sache müssen Renken Vater und Sohn allein fertig werden, alles, was von außen eingreift, kann nur schaden, und da mache ich keine Ausnahme, im Gegenheil.“

„Vielleicht hast du recht.“

„Er schreibt auch etwas von dir, Ummo, ich weiß nicht, ob ich dir's sagen soll, du bist manchmal so empfindlich. Aber Arno denkt ganz gewiß dabei nur an dich.“

Der junge Bauer blühte erwartungsvoll.

Hilte schloß eine Kammode auf, holte den Brief hervor und las. „Ich muß viel an Ummo denken, der Krone bleibt dir ein schweres Opfer, indem er in deiner Nähe bleibt. Ich meine nun, das muß auffören. Der Dilmanns ist jetzt 25 Jahre alt und fast so ein Mensch wie sein Bruder Ummo. Der kann wohl seine Stelle vertreten und Ummo kommt zu mir herüber. Mir ist in letzter Zeit so zumute, als ob ich es doch nicht immer hier in Amerika aushalte, und manchmal ist es mir so frei und leicht, als ob wir doch noch zusammen glücklich werden, wogu doch gar kein Grund vorhanden ist. Also frage du Ummo, ob er kommen will.“

Des jungen Mannes Finger klopften nervös die Tischplatte. Jetzt, wo das ersehnte Schreiben zur Wirklichkeit werden sollte, bangte ihm doch etwas: Fort von Hilte und sie womöglich nie wiedersehen — —

Er erhob sich. „Ich nehme es, wie es gemeint ist. Bie leicht ist es am besten, ich gehe, aber ich kann mich nicht sofort entschließen.“

„Das brauchst du auch nicht, Ummo. Nach es ganz so, wie es dir paßt.“

Er nickte und schickte sich zum Gehen an, kehrte aber noch einmal um. „Ich habe heute unsere alten blinden Vello erschießen lassen. Morgen früh habe ich in die Stadt, um das Geld für den Wurf Ferkel und das Kind auf die Bank zu bringen; dann bejage ich einen neuen Hund, denn die Einbrüche nehmen ja überhand jetzt und heute habe ich wieder so einen Stroh gesehen, der im Dorfe herumhaußelte. Na, wir haben das Geld ja im Schreiß oben neben meiner Kammer, da verwasche es schon dein Vater, und es ist nie etwas passiert. Ich bin ja auch nahe bei.“

(Fortsetzung folgt.)

ernsthaft sollte ein würdiger Auftakt zu den Veranstaltungen sein, die in den nächsten Jahren folgen werden. Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer und den großen Reichspräsidenten von Hindenburg beendeten seine Ausführungen. Dann erklang das Horst-Wessel-Lied, von allen Anwesenden begeistert gesungen. Danach sprach noch Herr Gutschke als Vertreter namens des Festausschusses allen, die das Fest in so ausgezeichnete Weise ausgestattet hatten, den besten Dank aus. Umrahmt wurde die Feier von Chören der besten Männergesangsvereine Puklaus. Der erste Vers des Deutschlandliedes, den alle mitsangen, bildete den würdigen Ausklang dieser harmonisch verlaufenen Veranstaltung. Um 5 Uhr war der Einwohnerversammlung geboten worden, der Übertragung der großen Bauernkundgebung in Hameln, deren Rundfunkbeimwohnung um 1/8 Uhr fanden auf beiden Seiten Puklaus Erntedankfest statt.

Neu Kirch (Bausitz).

Zum Reichserntedankfest hatten sich zahlreiche Gäste in unserem Orte eingefunden, die bei prächtigem Herbstwetter gleichzeitig auch noch Kirnnes feiern konnten. Drei Kapellen ließen schon frühzeitig ihre schneidigen Marschweifen erklingen und sorgten für die richtige Feststimmung. Nach dem Baden zogen SA., Stahlhelm, Vereine und Verbände, Arbeiter, Beamte und Angehörige mit ihren Fahnen gemeinsam von ihren Stellplätzen zum geschmückten Festplatz zur Morgenfeier und anschließend in das reich geschmückte Gotteshaus zum feierlichen Festgottesdienst. Die Kirche war fast zu klein für die vielen Besucher, die sich an der vorzüglichen Predigt erbauten und den Chören andachtsvoll lauschten. Anschließend wurde am Ehrenmal in einer feierlichen Gedenkfeier unserer Toten gedacht. Am Nachmittag fanden die Darbietungen des Reitvereins, des BDR, der Turnvereine und vor allem des Männergesangsvereins und der feierlichen Feuerwehrtapelle des Niederdorfes herzlichen Beifall. Sie wurden beendet mit dem gemeinsamen gesungenen Deutschlandlied und einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf Volk, Führer und Vaterland.

Steinigtwaldsdorf.

Mit einem von den vereinigten Musikkapellen (Musikcorps von Kaiser und Feuerwehrkapelle) ausgeführten Weckruf wurde der denkwürdige Tag eingeleitet. 9.30 Uhr fand eine Gedenkfeier zum Kriegerdenkmal statt, an der die Gliederungen der NSDAP, sowie Abordnungen der Vereine mit ihren Fahnen teilnahmen. Herr Pfarrer Wölgel stellte die erhabende Gedenkfeier unter die Leitworte: „Wer hat größere Liebe, denn die, die ihr Leben lassen für Freunde.“ Im Namen des Bauernbundes sprach Herr v. Bonickau marantische Worte. Die Opfer des Krieges seien eine Saat, die scheinbar umsonst gesät war. Doch nun nach langen Jahren beginnt die Saat zu sprießen, laßt uns daher alle mit Hand anlegen, die Ernte des geeinten Deutschland einzubringen! Unter gesenkten Fahnen und leisen Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurde ein von der Bauernschaft gestifteter Kranz als äußeres Zeichen tiefer Dankbarkeit niedergelegt. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Herr Kaiser, gedachte auch der Opfer, die im Kampfe um die nationale Erhebung ihr Leben gelassen haben. Mit dem 1. Vers des Horst-Wessel-Liedes wurde die Feier beendet. Nunmehr folgte ein gemeinsamer Kirchgang. Seiner Festpredigt legte Herr Pfarrer Wölgel das Schriftwort: „Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes“ zugrunde. Er führte den Bauer zurück bis auf die Zeit der Leibeigenschaft und Tribut sowie der Freiheitskriege und unterstrich dann die Bedeutung des Bauerntums für das Volk, die heute in Verbundenheit im neu erstandenen Deutschland das erste Reichserntedankfest feiern. — Am Nachmittag bewegte sich unter Marschklängen durch den Ort ein langer Festzug, der in Gruppen und Festwagen die Jahresarbeit des Bauern und den äußeren Werdegang vom Säen zur Ernte darstellte. Voran ritt ein Reitertrupp. Außer der Bauernschaft nahmen die Gliederungen der NSDAP, und Vereine am Festzug teil, der gemäß seiner Bestimmung viele symbolisch geschmückte Gespanne mit landwirtschaftlichen Maschinen und Wagen, ferner Geräte und Handwerkszeug mit sich führte. Die bunten Gruppen in ihrer Tracht und andere Zusammenstellungen trugen viel dazu bei, in dem ganzen Zug ein Stück ländlichen Lebens zu verkörpern und ihm ein kerniges bäuerliches Gepräge zu verleihen. Nach Beendigung des Festzuges dankte Herr Schöne allen, die zum Gelingen des Festes so freudig beigetragen haben. Auf dem Markt war von der Ortsgruppe der NSDAP ein Lautsprecher aufgestellt worden, durch den die große Bauernkundgebung mit der Rede des Führers auf dem Wüdeberg übertragen wurde. Am Abend vereinigte ein Erntetanz alt und jung in feierlicher Stimmung.

Wehrsdorf.

Das Erntedankfest mit seiner Benennung auf die Grundlagen alles völkischen Lebens ist jahraus, jahrein gerade in Wehrsdorf in besonders würdiger Form gefeiert worden und gehört zum Lebensinhalt jedes hier anässigen Einwohners. Um so mehr Widerhall fand bei uns der Aufruf der Reichsregierung zu gemeinsamer Feier der deutschen Ernte. Im Bewußtsein dieser großen Bedeutung hatte der Landwirtschaftliche Verein, verbunden mit der NSDAP, ein Programm zusammengestellt, das sich sehen lassen konnte. Früh 6.30 Uhr stellten die SA., die Hitlerjugend und das Jungvolk zum Weckruf, mit Trommelschlag und Pfeifenklang wurde der Festtag eröffnet. Es folgte am Vormittag die Kirchenparade, an der sich alle Vereine mit ihren Fahnen beteiligten. Die Fahnenträger der NSDAP postierten sich links, rechts und vor dem Altar, das Gotteshaus füllte sich bis auf den letzten Platz. Herr Pfarrer Siefert hielt die Festpredigt, in der er die neue Wertung des Landes und der Landbewohner der versinkenden städtischen Kultur entgegenstellte. Der Gesangsverein unter Leitung des Kantors Hans Hartmann versöhnte die Feier durch den Männerchor: „Gott ist mein Lied“.

Sobald erfolgte ein Festakt am Kriegerdenkmal. Das Niederländische Dankgebet erklang, die Ansprache des Herrn Pfarrer Siefert über die herrlich aufgehende Saat der den Tod fürs Vaterland Gestorbenen endigte mit einem Hurra auf Helmut, Volk und Vaterland. Herr Ewald August als Sprecher der Landwirtschaft zeichnete in markigen Worten das stolze Bild der Pflichterfüllung, das unsre toten Kameraden uns geben und gelobte am Ehrenmal der bis in den Tod Betreuen die gleiche Treue

und restlose Pflichterfüllung des Bauernstandes, der dadurch als ein Teil des ganzen Deutschland die Dankeschuld an die einstigen Hülter unsrer Grenzen abtragen wolle.

Am Nachmittag nun marschierte ein fast unübersehbarer Festzug durch den Ort, begrüßt von den neuen Fahnen des Reiches und an den mit Garben und Reisig geschmückten Häusern vorüber. Die SA. eröffnete den Zug, es folgte die Schuljugend, das Jungvolk und die Wöflinge, der Bund deutscher Mädchen, die Frauenscharen und sämtliche Vereine. Besonders fiel diesmal die Gruppe der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener auf, die in ihren alten Felduniformen mit dem PG (prisonniers guerre) marschierten und von einem tothoffigen Franzosen bewacht wurden. Ein mitgeführtes Schild trug die Aufschrift: Als treuester Pflichterfüllung Lohn, ward uns als Dank einst Spott und Hohn. Die Landwirtschaft zeigte sodann den Verlauf ihrer Jahresarbeit in geschmückten ländlichen Gruppen; es wurden alle landwirtschaftlichen Gespanne, Maschinen sowie Gerätschaften und geerntete Früchte mitgeführt. Am Erntedankfest löste sich der glänzend verlaufene, gut organisierte und würdig zusammengestellte Festzug auf. Die Teilnehmer begaben sich in den Saal, um die Feier auf dem Wüdeberg mit anzuhören. Nachdem der Reichsführer Minister Darré gesprochen hatte, beendete Herr Ewald August die Veranstaltung, das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied erklangen und ein deutsches Erlebnis war wiederum verraucht.

Wöhl a. Z.

Früh 8 Uhr stellten die Wehrverbände zum gemeinsamen Kirchgang und Heidenkehrung. 19 Uhr hatten die Formationen am Kriegerdenkmal Aufstellung genommen. In eindringlicher Weise hielt Herr Pfarrer Wölgel eine Ansprache, der er zugrunde legte „Erntedankfest“. Wir wollen auch am Erntedankfest nicht vergessen, derer zu gedenken, die ihr Leben fürs Vaterland gelassen haben. Wir haben seit den letzten Jahren zwei Märdere, den einen in der Kirche, den anderen hier, unser Kriegerdenkmal. Der erstere ist mit Garben und Früchten der Landwirtschaft reich geschmückt, der andere mit den Namen unsrer unerglücklichen Helden. Ist es nicht unsere Pflicht, auch heute derer zu gedenken, die denen im großen Bekämpfungen Gott Ernte gehalten hat. — Hierauf legte Herr Richard Krahl, Großhändler, mit kernigen Worten einen Erntetanz nieder. — Der Posaunenchor unter Leitung des Herrn Kantor Schneider brachte anschließend das Lied vom guten Kameraden zum Vortrag. Im anschließenden Gottesdienst legte Herr Pfarrer Wölgel seine Predigt Joh. 4 zugrunde, in welcher er Wesen, Zweck u. Sinn des deutschen Bauern darlegte und besonders hervorhob, daß die Arbeit des Bauern nur Gottesdienst sei. — Der Gemischte Chor sowie der Posaunenchor versöhnten den Festgottesdienst. Nachmittags 3 Uhr stellte man zum Festzug, an dem sich wiederum die Wehrverbände, Reiter und Musikkapelle beteiligten. Im Festzug wurden sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen, die vom zeitigen Frühjahr bis späten Herbst für die landwirtschaftlichen Arbeiten benötigt werden, und 30 Pferdegespanne mitgeführt. Die Wagen waren mit Früchten der Landwirtschaft voll beladen und reich geschmückt. Alles war vertreten, es fehlte niemand, es wurde sogar fleißig mit Fiegein gedroschen. Besonders originell und lustig wirkten die Ernte- und der Buchwagen, Spinnstube und der Wagen mit der lustigen Reisegesellschaft aus der Kokozeit, und nicht zu vergessen der hintere Nachtwächter mit seinem Hund. Leider fehlten noch einige Gespanne (die erst fest zugesagt hatten, dann aber nicht erschienen waren.)

Nach Aufhebung des Festzuges versammelte sich alles auf dem Schulhof, wo unter dem goldenen reich mit Früchten und bunten Bändern geschmückten Wehrenkränzen einige Schulmädchen (Turnerinnen) schöne Volkstänze aufführten. Alsdann hielt Herr Schulleiter Ribbach eine sinnige Ansprache über die Bedeutung des Deutschen Erntedankfestes. — Er verglich das Feiern des Erntedankfestes von früher mit dem heutigen, das jetzt wie der 1. Mai ständig am 1. Oktober in den Großstädten sowohl, als auch in den kleinsten Dörfern, feierlich begangen wird. Dieser Tag soll nicht nur dem Bauernstand gewidmet sein, sondern auch dem großen Gedanken der engen Verbundenheit von Landvolk und Stadtvolk dienen. Der Stadler der Gegenwart wird zeigen, daß er der für ihn unentbehrlichen Arbeit des Bauernstandes mehr Verständnis entgegenbringt, als es bisher der Fall gewesen ist. Als äußerliches Einheitszeichen trägt heute deshalb jeder das gleiche Symbol, zwei Wehren mit einer Wohnblume. — Erntedankfest besteht aus drei Worten, und nun schilderte Herr Schulleiter Ribbach in eindringlicher, wirksamer Weise die große Bedeutung der einzelnen Worte: Ernte — Dank — Fest. Hoffen und wünschen wir, daß auch die nächsten Reichs-Erntedankfeste frohe Feste, vergoldet vom Schein einer milden Herbstsonne werden. — Am Schluß seiner Rede gedachte er auch noch unsrer verehrten Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, dem Nationalhelden des deutschen Volkes, der am 2. Oktober seinen 86. Geburtstag feierte und hat die Verammelten, sich von den Plätzen zu erheben und in ein dreifaches „Sieg Heil“ auf unsere beiden Führer, den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichkanzler Adolf Hitler, einzustimmen.

Dieser Ansprache folgte alsdann die Rundfunkübertragung von der gewaltigen Bauernkundgebung in Hameln, der ebenfalls noch eine große Menge mit Begeisterung lauschte. Um 8 Uhr begann dann im Erblehngericht der Erntedankfestakt im überfüllten Saale, wo echter deutscher Bauernhumor nicht fehlte. Die Turnerinnen des hiesigen Turnvereins führten einige sehr lustige Volkstänze auf, wovon der eine „Marie, Maria Maruschka“ dreimal getanzt werden mußte. — Fräulein Kroski aus Glaubnitz trug ein sehr schönes, so recht zu dem Tage passendes Gedicht von Pfarrer Vanger wirkungsvoll vor. Das erste deutsche Reichs-Erntedankfest wird wohl jedem Beteiligten auch hier bei uns in dauernder Erinnerung bleiben. Heil Hitler!

Güda.

Nach einem Weckruf wurde am Festgottesdienst teilgenommen. Auf dem Wege zum Gotteshaus wurde am Ehrenmal haltgemacht, wo Herr Bürgermeister Lebert zu Ehren der gefallenen Helden der Gemeinde einen Kranz niederlegte. Im Festgottesdienst sprach Herr Pfarrer Wölgel zum letzten Male zu den die Kirche restlos füllenden Gläubigen seiner Kirchsahrt, dankend dem Herrn, dessen Freund-

lichkeit die feiernde Landwirtschaft gesegnet habe und sie zu Dank verpflichte, an der Saatzeit des Volkes tätig mitzuarbeiten und ihr Leben auch auf die Ewigkeitsernte einzurichten; das in den letzten Tagen glücklich vollendete Einigungswort von Wittenberg verpflichte zu verstärkter christlicher Liebestätigkeit. Seiten hat ein Kirchenchor die Erlung einer Festpredigt so verstärkt, wie hier unter Kantor Weid's Leitung Paul Bischoff „Herr, wie sind deine Werke so groß und viel“.

Zwischen dem deutschen und dem wendischen Gottesdienst fand eine Ehrengedächtnisfeier am Gefallenen Ehrenmal der Kirchsahrt statt. Nachmittags bewegte sich ein Festzug durch den Ort, wie ihn Güda selbst und wahrscheinlich auch viele andere Dörfer wohl noch nicht erlebt haben. Hier konnten die zahlreich erschienenen Städter sich so recht ein Bild von den Mühen und Freuden des Landmannes machen und an dem friedlich-fröhlichen Zusammenwirken von Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine Vorstellung gewinnen von der kommenden Volksgemeinschaft. Zwischen den sieben großen Gruppen mit ihren unzähligen Untergliederungen von Mensch und Tier, Wagen und Maschine, marschierten die Einwohner von Groß- und Kleinfischen, Ober- und Kleinförstchen, Spittwich und Neuspittwich, Birkau, Dobranitz, Leutwich, Semichau, Zischowitz, Coblenz, Redaschütz, Wolbrüg, meist geführt von ihrer Gutsherrschaft. Die Hauptstraßen des prächtig mit Fahnen geschmückten Dorfes durchziehend, löste sich der etwa 1/4 Kilometer lange Zug am Sportplatz auf. Hier hielt Herr Zieschang (Kleinpraga) noch eine feindurchdrachte Ansprache, die von der Entwicklung der Landwirtschaft und ihren zum Teil uralten Gebräuchen ausgehend die Freude über die gute Ernte und die Wiederannäherung von Stadt und Land ausklingen ließ in ein begeistert aufgenommenes „Sieg Heil“ auf den Volkstanzler, dem das ganze Vertrauen der wieder hoffenden Landwirtschaft gehöre.

Der am Abend in den Gasthöfen zum Hirsch und zum Landgericht stattfindende Erntefestanz erfuhr eine glückliche Unterbrechung durch ein großen Beifall auslösendes Singspiel vom Schmittertanz, ausgeführt von der Spielschar des Baugener Junglandbundes.

Lauterbach.

r. Obgleich in unserer Gemeinde bereits schon am 17. September das Ortserntedankfest gefeiert worden war, fand auch das Reichserntedankfest eine starke Beteiligung seitens der Einwohnerschaft. Früh 1/8 Uhr stellten sämtliche Vereine zum feierlichen Kirchgang. Am Ehrenmal legte Bürgermeister Kreßmar einen Kranz nieder. Ehrenvorsitzer Förker befestigte an der Fahne des Militärvereins die anlässlich des 60jährigen Bundesjubiläums gestiftete Schleife. Die Ehrengedächtnisrede hielt Kirchenrat Plag, worauf die Versammelten das Lied vom guten Kameraden anstimmten. Hierauf begab man sich ins schön geschmückte Gotteshaus. Am Altarplatz wurden die Fahnen und Standarten der Vereine aufgestellt. Hier predigte Kirchenrat Plag über ein Wort aus dem Propheten Nehemia Kap. 8, Vers 9 und 10. Dieser Tag soll heilig sein dem Herrn unserm Gott. Darum 1. Empor die Herzen zu heiliger Freude, 2. Weiset die Herzen zu neuer Volksgemeinschaft und 3. Vorwärts mit neuer Arbeitsfreudigkeit für Volk und Vaterland. Am Nachmittag beteiligte sich der Stützpunkt Lauterbach der NSDAP, an den Veranstaltungen der Ortsgruppe Stolpen. Am Abend vereinigte der hiesige Militärverein seine Mitglieder und Gäste zu einer Hindenburg-Geburtsstagsfeier, wobei Ehrenmitglied Kam. Plag einen Vortrag über Hindenburgs Leben und seine Taten darbot. Später wurden die von Stolpen eingetroffenen Volksgenossen herzlich begrüßt. Auf dem Saal wurde flott getanzt. Alte und junge Kameraden im trauten Verein beisammen, brachten auch hier unsere Führern Hindenburg und Hitler ein weithin hallendes „Sieg Heil“. Der schöne Geist wahrer Volksgemeinschaft hielt alle noch lange beisammen.

Baut die Volkskirche!

(Zur Volksmissions-Woche.)

1. „Wir haben den einen Plan, das eine Programm, das mit einem Worte bezeichnet werden kann: Volksmission! Wir werden dieses Programm mit allen Kräften, die uns Gott zur Verfügung stellt, in die Tat umzusetzen versuchen aus der heiligen Verantwortung heraus, daß wir unserem Volke, wenn es neu werden will, das Evangelium, die frohe Botschaft von unserem Herrn und Heiland Jesus Christus unter allen Umständen (schuldig sind!“ (Landesbischof Koch).

2. Ein erster volkmissionarischer Vorstoß geschieht in der nächsten evangelischen Landeskirche in der ersten Oktoberwoche. Ein Viertel aller sächsischen Gemeinden wird dabei erreicht. In mehreren aufeinander folgenden Abenden werden Vorträge unter dem Leitgedanken „Baut die Volkskirche!“ gehalten.

In acht Gemeinden des Kirchentreffes Baugen werden die folgenden Vorträge gehalten werden: „Der evangelische Christ in der neuen Volkstirche“ — „Deutscher Glaube — deutsche Kirche“ — „Die alte Bibel im neuen Deutschland“ — „Die Kirche ruft! Wo bleibst du?“ — „Die revolutionäre Sendung der christlichen Kirche“ — „Ein Blick hinter die Kulissen“ — „Ein wunderlicher Krieg und Sieg“ — „Kirche erwache!“ — „Staat, Volk und Kirche“: für Jugend: „Führer und Gefolgschaft“ — „Ganze Abteilung hört auf mein Kommando!“.

3. Die Volksmission geht alle Nationalsozialisten an; denn sie ist Volksmission! Wie dem Führer und den verantwortlichen Volksgenossen geht es der Volkstirche um den inneren Aufbau unseres Volkes. In der Volksmission stellt sich die Volkstirche bereit zum Kampfe um das Innere des deutschen Menschen (Adolf Hitler). Sie muß darum alle, die dem Führer folgen, rufen, in diesem notwendigen Kampfe mit persönlichem Einsatz zu ihr zu stehen.

4. Die Volksmission geht uns als Christen an; denn sie ist Volksmission! Uns ist die Christusbotschaft Grund, Hilfe und Glück unseres Lebens geworden. Nun gehen wir aus, um sie auch denen freudig zu sagen, denen sie bisher nicht nahe gekommen ist. Die Volksmission muß darum alle die zur Mitarbeit rufen, denen Christus teuer ist!

5. Die Volksmission muß ein besonderes Wort zur Jugend reden. Wie unsere germanischen Vorväter in harter Männlichkeit und in erster Kampfbereitschaft dem „Heiland“ gleich einem Hergoge gefolgt sind, so wird die hartgewordene, kampfbillige deutsche Jugend heute freudig und begeistert demselben Führer folgen können.

6. Als Christen und als Nationalsozialisten geht es uns in der Volksmission um die Volkstirche! Um die Kirche, die mitten in dem großen Erleben des Volkes lebt; um die Kirche, die sich das Volk in seiner Sprache angesprochen hört; um die Kirche, die die Entschlossenen zur Tat gerufen werden; um die Kirche, die den Mitgeschlossenen zur Tat gerufen wird; um die Kirche, die den Mitgeschlossenen und Beladenen hilft; um die Kirche, die uns Heilmat ist!

Pfarrer R. Siegmund, Baugen.

Turnen, Spiel und Sport

Aufnahmen ehemaliger Marxisten in die Sportvereine.

Dresden, 3. Oktober. Der Reichssportführer v. Tschammer und Osten gibt folgendes bekannt: Entsprechend dem Erlaß des Reichsministers des Innern vom 21. Juni 1933 (IIIa 4110/17. 6.) über die Aufhebung marxistischer Sportorganisationen bestimmte ich: Mitglieder ehemals marxistischer Vereine können ab 1. Oktober 1933 in anerkannte Sportvereine aufgenommen werden, wenn sie folgenden Bedingungen erfüllen:

1. Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung, daß sie keine Beziehungen mehr zu marxistischen Organisationen haben.
2. Vorbringen eines polizeilichen Führungszeugnisses.
3. Bestätigung zweier Bürgen. Diese dürfen nicht aus einem marxistischen Verein stammen und müssen vor dem 1. Januar 1933 einem nationalen Verbande (als solche gelten alle Organisationen der NSDAP und des Stahlheims) angehört haben.

Wie bisher aufgenommenen Marxisten haben obige Bedingungen nachträglich sofort zu erfüllen. Die Zahl der bisher aufgenommenen und noch aufzunehmenden ehemaligen Marxisten darf vorerst 10 v. H. der Gesamtmitgliedszahl des Vereins nicht überschreiten.

Diese Bestimmungen haben für Jugendliche unter 16 Jahren keine Gültigkeit. Die vorchriftsmäßigen Vorbrüche für die eidesstattliche Versicherung sind ab 1. Oktober zum Preise von 50 Pf. für 10 Stück beim Arbeiter-Turn- und Sportverband Leipzig zu beziehen. Der Führer jedes Vereins ist für die Beachtung obiger Vorschriften verantwortlich. Amtliche Prüfungen erfolgen durch meine Beauftragten. Ergeben sich aus der Aufnahme ehemaliger Marxisten irgendwelche politische Konsequenzen, so wird der Verein sofort aufgelöst. Korporative Übernahme ehemaliger marxistischer Organisationen wird grundsätzlich abgelehnt. Ausnahmen werde ich nach genauer Prüfung durch meine Beauftragten nur in besonderen Ausnahmefällen genehmigen. Sogennannte gleichgeschaltete Vereine fallen unter dieselbe Bestimmung.

Anordnung des Landesbeauftragten des Reichssportführers.

Der Beauftragte des Reichssportführers für Sachsen gibt zur Ausführung des Reichssportführers über die Aufnahme ehemals marxistischer Vereinsmitglieder folgendes bekannt:

Alle Aufnahmegesuche sind den zuständigen Ortsgruppen, bzw. Sektionsleitern der NSDAP vorzulegen. Diese haben zu bescheinigen, daß gegen die um Aufnahme nachsuchenden nichts einzuwenden ist. Die Bezirks- und Kreisführer sind verpflichtet, die strenge Durchführung zu überwachen.

Reitbahn.

„Kandidat Haarschnitt“ bei den Fußballspielern.
Eine wichtige Bekanntmachung des Gau III Berlin-Brandenburg im Kreis Senftenberg erklärt der beauftr. Kreisführer Felix Fietas. Bemerkenswert ist der Abschnitt: „Ich verbiete hiermit jedes Tragen von Taschentüchern um die Stirn bzw. sonstiger Kappen und Hinterhaken während des Spiels, um der langen Haare Herr zu werden. Die Vereinsführer mache ich für anständigen Haarschnitt verantwortlich. Die Schiedsrichter werden besondere Anweisung erhalten.“

Freiberger SC. in der Kreisklasse.

Die Fußballmannschaft des SC. Freiberger ist nachträglich in die 1. Dresdner Kreisklasse eingereiht und hier der 1. Abteilung zugeordnet worden.

Die Spiele des 1. Oktober auf den 22. Oktober verlegt.

Im Freistaat Sachsen sind wegen des Erntedankfestes bekanntlich Feste für den 1. Oktober angelegt. Gewissenspflichtspiele im Fußball und Handball ausgefallen. Voraussichtlich werden alle diese Spiele, auch die der Handball- und Fußball-Bauhau, am 22. Oktober nachgeholt werden. Der 22. Oktober war ursprünglich für Geländespiele und die Austragung der zweiten Runde der Tischmann-Fußball-Pokalspiele ausersehen und deshalb allgemein spielbar gehalten worden. Eine entsprechende Mitteilung über die Nachholung der am 1. Oktober ausgefallenen Spiele am 22. Oktober ist für den Bezirk IV (Dresden-Bauhen) durch den zuständigen Bezirksportwart Arthur Schäfer bereits ergangen.

Deutschland gegen Polen. — Ein Fußball-Ländertkampf in Danzig.

Reichssportführer v. Tschammer und Osten sagte in seiner hochbedeutenden Rede Ende August in Danzig: „Ich empfehle ganz besonders, daß wir so bald und so schnell wie möglich die Begegnung sportlicher Art zu dem Lande Polen anfangen. Es sind mir schon von Warschau aus Vorschläge gemacht worden.“ Tatsächlich steht jetzt ein Fußball-Ländertkampf zwischen Polen und Deutschland in sicherer Aussicht. Nach einer Meldung aus Danzig wird der Ländertkampf Ende Oktober — in Frage kommt wohl in erster Linie der 28. Oktober — auf der Jahnkampfbahn in Danzig stattfinden.

Handball.

Handball im Kreis Dresden des Bezirks IV.
Die A-Mannschaft der Sportfreunde 01 Dresden besiegte Spielvereinigung Dresden sicher mit 12:3 (5:2). Der SC. 04 Freital behielt mit 12:6 (8:1) die Oberhand über die Mannschaft des 7. Bat. Art.-Reg. 4 Dresden.

Die Handball-Bezirksklasse im Kreis Dresden des Bezirks IV.

Wie die Handball-Spielleitung des Bezirks IV (Kreishauptmannschaft Dresden) mitteilt, besteht die Bezirksklasse im Bezirk Dresden-Bauhen im Handball aus vier Staffeln, von denen je zwei Staffeln auf die Kreise Dresden und Bauhen entfallen. Die Pflichtspiele beginnen am 8. Oktober. Der Spielplan wird nach veröffentlicht. Spielfrei bleiben der 22. Oktober, der 22. und 26. November sowie der 25. Dezember 1933. Im Kreis Dresden spielen in der Bezirksklasse der Männer:

Staffel I: TB. Freiberger, SV. Guts Muts Dresden, TB. Rösen, SC. 04 Freital, TB. Vonnahsch, Spielvereinigung Dresden, Turnerschaft 1877 Dresden, VfL. Reichsbahn Dresden, CTS. R. Dresden, Dresdner Sport-Club.

Staffel II: TB. Pulsnitz, Dresdner Handball-Club, TB. Dresden-Leubnitz-Reusstra, Postsportverein Dresden, Turngemeinde Jahn Heidenau, SV. Dresden/IV Dresden, Turngemeinde Dresden, SV. Sportklub Riesa, TB. Gut Heil Rospitz, Postsportvereinigung Dresden.

Schwimmen.

Die sächsische Wasserball-Gauliga.

Die neue sächsische Wasserball-Gauliga besteht aus zwölf Mannschaften, von denen acht Mannschaften des Deutschen Schwimmverbandes und drei Mannschaften der Deutschen Turnerschaft bereits feststehen, während der zwölfte Verein noch bestimmt werden wird. Die elf Vereine, die der Gauliga angehören, sind: Postklub Leipzig, Stern Leipzig, Neptun Dresden, Poseidon Dresden, Sparta Dresden, Widling Chemnitz, Regie Chemnitz, Zwidau

04. Turnerschaft 1877 Dresden, Turn- und Sportgemeinde Leipzig, Hindenau und TuS. Eintracht Leipzig.

Neue deutsche Bestleistungen.

Bei der am Sonntag vom SV. Hindenburg, Wittenstein, durchgeführten Leichtathletikveranstaltung verbesserte Emil Hirschfeld seine deutsche Bestleistung im Kugelstoßen auf 16,06 Meter. Er erreichte damit gleichzeitig die anerkannte Weltbestleistung des Tschechen Douba. Der Königsberger Blasi, deutscher Meister im Steinstoßen, schaffte mit 11,15 Meter eine neue Höchstleistung gegenüber der bisher von dem Kölner Debus mit 11,27 Meter gehaltenen. Außer Wettbewerb kam Blasi sogar auf 11,74 Meter. Im Diskuswerfen siegte er ebenfalls, und zwar mit 45,94 Meter vor Hirschfeld mit 45,64 Meter.

Deutschland gewann sechs Goldmedaillen. Unsere Preisträger bei der Motorrad-Schlagfahrt in England.

Die deutschen Motorradfahrer haben bei der jetzt beendeten Schlagfahrt nicht nur die wertvolle internationale Trophäe, den von der englischen Motorradindustrie 1913 gestifteten riefigen silbernen Pokal, gewonnen, sondern auch noch eine ganze Reihe anderer bedeutender Preise mit nach Hause nehmen können. Nach Abschluß der Fahrt waren von 140 gestarteten Fahrern noch 87 in Wettbewerb, darunter 56 ohne Strafpunkte, die den Bestimmungen der Ausschreibungen entsprechend. Hauptsächlich mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurden. Darunter befinden sich auch die sechs Deutschen Mäurerlager-München, Steiger-München, auf BMW, Fleischmann-Nürnberg, Rütten-Erfeldenz auf NSU, Trägner-Chemnitz auf DKB und v. Krohn-Berlin auf Jüddapp. Der Weltrekordfahrer Ernst Henne-München, der mit der internationalen Trophäe gewinnen half, hatte durch mehrfachen Rollen durch einen Strafpunkt hinnehmen müssen und erhielt in der Einzelwertung, ebenso wie 17 weitere Fahrer, die Silbermedaille. An dreiten Preisträgern (über 10 bis 50 Strafpunkte) gab es neun, zu denen auch die drei Deutschen Bülow-Berlin auf Jüddapp mit 13, Dettlinger-Breitach auf NSU mit 16 und Bagon-Nürnberg auf Jüddapp mit 19 Strafpunkten gehören, die mit der Bronzemedaille bedacht wurden.

Im Kampf um die Silbermedaille gab es abschließend noch ein interessantes Geschwindigkeitsrennen zwischen den drei strafpunktfreien Ländermannschaften von Deutschland (NSU), England u. Irland. Es galt, einen auf Grund der für diese Prüfung festgelegten Geschwindigkeiten mögl. hohen Zeitgewinn herauszufahren. U. da hielten die deutschen NSU-Maschinen gegen die Norxon, BSW, Lewis und Matich der Segner wacker mit. Sie kamen jedoch um die Früchte ihres Erfolges, da Dettlinger wegen Kerkenschweringkeiten später langsamer werden mußte. England gewann schließlich gegen Irland, England B und Deutschland.



Der neue Meister im 50 Kilometer-Behen. Der Berliner Paul Sievert, Meister im 50 Kilometer-Behen von 1924 und 1925, eroberte überraschend in Duisburg zum drittenmal den Titel.



Hirschfeld stößt neuen Rekord. Emil Hirschfeld, hervorragende Kugelstoßer, stellte mit einer Leistung von 16,06 Meter einen neuen deutschen Rekord auf und erreichte damit gleichzeitig den offiziellen Weltrekord des Tschechen Douba.

Kraftfahrer — auf zur Straßenfahrt!

Anlaßlich der Aufschulung findet am 7. und 8. Oktober 1933 eine Straßenfahrt nach Dresden statt, zu deren Teilnahme alle Kraftwagen- und Kraftfahrer eingeladen sind, damit sie durch ihre Teilnahme an dieser Veranstaltung sehen, wie sie sich im Ernstfalle gegen feindliche Flugzeuge zu schützen haben.

Es steht den Fahrern frei (und sie werden gebeten, davon möglichst weitgehend Gebrauch zu machen), ihre Kraftwagen mit der Belegschaft nach Dresden zur Aufschulung zu fahren und so an der Straßenfahrt teilzunehmen. Da gerade auch die Industriegegenden im Ernstfalle von Fliegerangriffen bedroht sind, haben die Belegschaften durch das Weiterleben der Aufschulung am 8. Oktober Gelegenheit zu lernen, was sie tun müssen, wenn feindliche Flugzeuge ihr Arbeitsfeld zerstören wollen. Sämtliche Fahrzeuge, die aus diesem Anlaß nach Dresden kommen, sollen am Sonntagmorgen durch eine Fahrt in geschlossener Kolonne durch Dresden eine große Freieilendungsübung unter dem Motto „Schnell! Sicherheit gegen Fliegerangriffe“ veranstalten.

Die Fahrer, die sich mit ihren Kraftwagen und Kraftfahrern an der Veranstaltung beteiligen, sollen auch in bezug auf die sportliche Seite nicht zu kurz kommen; denn am Sonntag, den 8. Oktober, findet eine Groß-Saife statt, die von Flugzeugen, Fallschirmplätzen, Kraftwagen und Kraftfahrern gemeinsam bestritten wird. Bei der Groß-Saife werden Mannschaften von je vier Kraftfahrern zusammengestellt, und zwar immer je zwei Kraftwagen und je zwei Kraftfahrer zu einer Staffeltengruppe. Den Gewinnern winkt schöne Preise!

Die Automobilverbände sollten die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, um sich an dieser Sportveranstaltung in kameradschaftlichem Geiste zu beteiligen. Ausschreibungen sind erhältlich beim Deutschen Auto- und Kraftfahrerverband e. V., Landesgruppe Sachsen, Dresden-A., Reilbahnstraße 37, Fernsprecher 21 518 und 26 245.

Geschäftliche Mitteilungen.

Decorative Raumbeleuchtung wurde bisher durch entsprechende Formgestaltung der Beleuchtungsgegenstände, vornehmlich durch Abdeckung mit Opalglas erzielt. Mit Dorsam-Elinestra wurde eine neuartige Glühlampe geschaffen, die an sich dekorativ wirkt und daher Beleuchtungskörper und Lichtquellen in einer Form darstellt. Dorsam-Elinestra hat langgestreckte Röhrenform und ist weiß lackiert, also blendungsfrei. Aus den schlanken, geraden oder gebogenen Röhren von 1/2 und 1 Meter Länge können unterbrochene Lichtbänder und beliebige Ornamente zusammengefügt werden. Mit diesen neuartigen Lichtelementen läßt sich daher eine schöne Beleuchtung jeder Raumarchitektur leicht erzielen. Auch als moderne Beachten dürften sie sich im Privathause an vielen Stellen gut eignen.

Neues aus aller Welt.

— Kampf mit einem Krokodil. Ein Engländer namens John Adams, der in Katmega in der britischen Kolonie Kenna wohnt, hat von der königlichen Rettungsgesellschaft die Silberne Tapferkeitsmedaille erhalten, weil er unter Einsatz des eigenen Lebens seinen Freund aus dem Klauen eines Krokodils befreite. Adams badete mit seinem Freund in dem gefährlichen Njoha-Fluß, als er plötzlich einen lauten Aufschrei vernahm und sah, wie ein Krokodil nach dem Arm seines Freundes schnappte. Kurz entschlossen packte er das mächtige Reptil beim Kopf und drückte ihm unter Anwendung aller Kräfte die Schraube zu. Er erreichte tatsächlich, daß das Untier — wahrscheinlich mehr aus Verblüffung als aus Schrecken — den Rückzug antrat. Dieser Augenblick benutzte er, um seinen vor Angst halb ohnmächtigen Freund ans Ufer zu bringen. Die Kunde von seiner mutigen Tat verbreitete sich schnell durch die Stadt und trug ihm höchste Anerkennung ein.

— Vom Tode erwaucht — um zu sterben. In Triefsch bei Jglau sollte die junge Gattin eines Eisenhändlers beerdigt werden. Als die Trauergäste verammet waren und der Sarg zum Friedhof getragen werden sollte, bemerkte ein der Beichtreger, der den Sarg schließen wollte, plötzlich, daß die Tote die Augen aufschlug. Von Entsetzen und abergläubischer Furcht ergriffen, ließen die Träger den Sarg fallen. Durch die Erschütterung lehrte das fast entflozene Leben wieder in den Körper der jungen Frau zurück. Die Trauergäste standen starr vor Staunen und wagten sich nicht zu rühren, als die „Tote“ mit schwacher Stimme zu reden begann. Der Arzt, der den Totenschein ausgestellt hatte, wurde hinzugerufen und erklärte, daß man es wahrscheinlich mit einem überaus seltenen Fall von Scheintod zu tun hatte. Die vom Tode Erstandene schien keine Schmerzen zu spüren, ihre Wangen färbten sich wieder rosa, und sie unterhielt sich lebhaft mit den Trauergästen, die bis zum Abend in dem Hause blieben und das Wunder immer noch nicht lassen konnten. Am späten Abend wurde die junge Frau jedoch plötzlich wieder totenstill, das Herz legte aus, ihr Zustand verschlimmerte sich zusehends, und in der Nacht entfiel das Leben zum zweiten Male aus ihrem Körper, diesmal aber für immer.

— Eine 102jährige beginnt zu „zähnen“. Als ein medizinisches Kuriosum ersten Ranges ist der Fall einer uralten Iberin anzusehen. Diese Frau, die in dem Dorfe Devidas Nizampuria lebt, ist jetzt 102 Jahre alt geworden. Vor einem Jahrzehnt hat sie ihre letzten Zähne verloren. Nach der Ueberreitung der 100-Jahresgrenze ist ihr jedoch wieder ein Zahn nach dem anderen gewachsen, so daß ihr Gebiß jetzt wieder nahezu vollständig und außerordentlich ist. Eine Studentkommission von englischen Ärzten hat sich nach dem Dorfe begeben, um der Alten wissenschaftlich „auf den Zahn zu fühlen“.

— Eine Henne als Rahennutter. Es ist eine bekannte Tatsache, daß der mütterliche Instinkt bei fast allen Tieren sehr stark ausgeprägt ist, und daß die Tiermutter bereit und fähig ist, für ihre Brut die größten Opfer zu bringen. Seltsamer kommt es vor, daß der mütterliche Instinkt sich auch auf Junge anderer Art auswirkt. Der Besitzer einer Hünerfarm in der englischen Stadt Norfolk hat beobachtet, wie eine Henne ein junges Rähchen mütterlich betreute, als wäre es ihr eigenes Junges. Die Henne scharrte eifrig mit ihren Krallen ein Loch im Sande des Hünerhofes. Nach Vollendung ihrer Arbeit verschwand sie für einige Zeit und lehrte dann zurück, ein kleines Rähchen mit zärtlichem Blicken und Gackern hinter sich her lodend. Sie tat ihr möglichstes, um das anscheinend mutterlose Rähchen an das Loch heranzubringen, bis sie es glücklich darin verflaut hatte. Dann setzte sie sich darauf und bedeckte es mit ihren Flügeln, gerade so, als handelte es sich um ihre Rähchen. Das Rähchen ließ sich diese Betreuung auch gern gefallen und schaute befriedigt unter dem Flügel der Henne heroor. Die Henne lehrte ihre einmal begonnene Aufgabe auch getreulich fort und bemutterte das Rahenkind hingebungsvooll acht Tage lang. Dann wurde das Adoptivkind in menschliche Pflege genommen.

Grundsteuer und Gewerbesteuer in Sachsen.

Dresden, 3. Oktober. (N.) Im Sächsischen Gesetzblatt Nr. 34 vom 30. September 1933 wird das Gesetz über die Grundsteuer...

Die gleichfalls im Gesetzblatt veröffentlichte Verordnung über die Erhebung der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1933...

Aus Sachsen.

Wohin mit den Werkhalbjahrs-Abiturienten?

Dresden, 30. Sept. (N.) Am 30. September ist das Werkhalbjahr der Abiturienten 1933 zu Ende gegangen...

Sechs Reiter abgeschossen!

„Wer bürgt für Schorsch Hildebrand?“ Kleines Erlebnis von Hans Georg Geseil. Das Schußfest war in vollem Gange...

Ich ging hin und sagte den Jüngern, wer den Reiter trafe, dessen Schuß werde ich bezahlen! „Wer vorbeischießt, bezahlt selbst!“ Die Reiter waren sofort Feuer und Flamme...

Der Junge druckte eine Weile und war dann bereit. Er gab mir den einzigen Sechser, den er besaß, für den Fall,

und daß nicht aus Mangel an Arbeitsplätzen auch die noch die Hochschule aufsuchen, die an sich nicht studieren wollten...

Ministerialdirektor Dr. Schettler in den Ruhestand versetzt.

Dresden, 3. Oktober. (N.) Der Reichsstatthalter hat den Ministerialdirektor Dr. Schettler, der mit der Verwaltung...

Der bisherige Leiter der I. Abteilung des Ministeriums des Innern kommissarisch beauftragte Kreis-

Mit dem gleichen Tage ist Landtagspräsident Walter Dönike zum Kreispräsidenten ernannt worden.

Polizeioberst von Racht trat mit dem 30. September nach Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze in den Ruhe-

Ernennungen in der NSBO.

Dresden, 3. Oktober. Der bisherige Kreisbetriebszellenobmann von Leipzig, Pg. Hellmut Peitsch, ist zum stellvertretenden Bezirksleiter der NSBO, Bezirk Sachsen ernannt worden.

Der bisherige Kreispressewart der NSBO, Leipzig, Pg. Heinz Schladow, ist zum Gau-Propaganda- und Pressewart der NSBO ernannt worden.

Kommunistische Presse in Böhmen verboten.

Dresden, 30. Sept. Durch Beschluß des Reichengerichtes und des Prager Obergerichtes wurde die gesamte deutsche Presse der Kommunisten in der Tschechoslo-

wakei auf drei Monate verboten. Die Regierung plant noch weitere Maßnahmen und beabsichtigt außer den bereits verbotenen Blättern der Deutschen Nationalsozialisten...

Dresden, 3. Oktober. Der „durchgebrochene“ Einbrecher. In der Nacht zum Sonntag stiegen zwei 18 und 20 Jahre alte Brüder durch ein Glasdach in eine Spirituosenhandlung der inneren Altstadt ein.

Pirna, 3. Oktober. Drei Schwerverletzte bei einem Motorradunfall. Auf der Staatsstraße Pirna-Königsstein stießen am Sonnabendnachmittag ein Personenauto und ein Motorrad mit Beiwagen zusammen.

Commaßsch, 3. Oktober. Schwere Brandstiftung. Der Täter verhaftet. In der Nacht zum Montag brannte in Pilsch die dem Gutsbesitzer Nibbe gehörige Scheune, die mit zum Teil noch unausgedroschenen Getreidevorräten angefüllt war.

Rötha, 3. Oktober. Ehekreit mit tödlichem Ausgang. Der Ehemann Döring schlug während einer Auseinandersetzung mit seiner Ehefrau diese und stieß sie außerdem in die Seite.

Leipzig, 3. Oktober. Einbruch bei einem Juwelier aufgefährt. Schwere Jungen suchten in der Nacht zum 2. Juli 1933 ein Juweliergeschäft heim und erbeuteten Schmuck-

stiller Bengel, der leider selbst nicht schießen konnte, weil er recht kurzichtig war und seine Brille am Morgen zerbrochen hatte. Er kam langsam näher und fragte seine Kameraden, ob denn niemand noch einen Sechser habe.

Niemand hatte mehr ein Fünfspennigstück! Der Kurzlichtige selbst noch einen einzelnen Pfennig. Er zog ihn aus der Tasche und brachte die anderen dadurch auf den Einfall, nach Kupfergeld zu suchen.

Er sah sich nicht ein einziges Mal nach mir um, nicht nach seinen Kameraden. Eine vollkommene Sammlung beherrschte seine Bewegungen. Er eilte nicht, er machte nicht besonders langsam. Ungeheuer zusammengegriffen habdelte der blonde, kleine Mann. Ein Treffer, zwei Treffer, drei Treffer!

Wiedereröffnung des Dresdner Central-Theaters als Operettenbühne

Am Sonntag hat die Operette wieder Einzug im Central-Theater gehalten. Mit welcher Freude das Publikum diese Tafelbegegnung begrüßte, bewiesen das ausverkaufte Haus und der stürmische Beifall bei einzelnen Szenen und namentlich nach den Aktzäufeln.

In wurden dann noch einige weitere Beweismittel gefunden, doch gelang es bisher nicht, den Hauptteil der Beute wieder zu beschaffen. Es handelt sich um Verbrecher gemeingefährlicher Art, denen die meist lässlichen Fehler strupplos alles abnahmen.

Chemnitz, 3. Oktober. Ein Konzerfänger tödlich verunglückt. In der Nacht zum Donnerstag war auf der Chemnitzer Staatsstraße ein Radfahrer, der mit seinem Fahrrad gegen einen Straßenbaum gefahren war, tot aufgefunden worden. Es handelt sich hier um den weit über Sachsens Grenzen hinaus bekannten Tenor Erich Jügel aus Neukirchen bei Chemnitz, der sich als Lieber- und Konzerfänger großer Beliebtheit erfreute. Der so jäh aus dem Leben gerissene Künstler hat ein Alter von 40 Jahren erreicht. Er hat oft im Rundfunk gesungen.

Neukirchen, 3. Oktober. Kind durch Hufschlag schwer verletzt. Während des Festzuges anlässlich des Erntedankfestes trug sich in Neukirchen ein bedauerlicher Unglücksfall zu. Als der achtjährige Sohn eines Chemnitzer Vertreters einem Reiter Blumen zuwarf, schlug dessen Pferd aus und traf das Kind am Kopfe. Mit einem schweren Schädelbruch wurde der Knabe nach dem Ruchwaldkrankenhaus gebracht.

Densen, 3. Oktober. Ein Auge durch Apfel ausge schlagen. Beim Obstpflücken fiel in Klein-Wöbden einem Mann ein Apfel ins Auge und traf ihn derart, daß dies sofort auslief. Der Verletzte mußte sich in eine Reichenberger Augenklinik begeben.

Zwickau, 3. Oktober. Feuer durch spielende Kinder. — Ein Buße verbrannt. Am Sonnabendnachmittag entstand in der Scheune des Gutsbesizers Paul Richter in Blumenau ein Feuer, das sich rasend schnell ausbreitete. Das Gebäude brannte mit samt den darin untergebrachten Erntevorräten in kurzer Zeit vollständig nieder. Ein Buße von etwa 18 Zentnern Gewicht kam in den Flammen um. Ein Feuerwehrmann wurde durch den einstürzenden Giebel verletzt und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. Das Feuer soll durch Kinder entstanden sein, die mit Streichhölzern gespielt haben.

Plauen i. V., 3. Oktober. Ein Kind durch Explosion eines Sprengkörpers schwer verletzt. Als am Sonntag ein neunjähriger Knabe in einem Gartengrundstück mit einem Sprengkörper spielte, explodierte dieser, nachdem vermutlich der Junge mit einem harten Gegenstand darauf geschlagen hatte. Durch die Explosion wurde dem Kind die linke Hand fast völlig abgerissen, während an der rechten mehrere Finger verletzt wurden. Der Knabe wurde ins Krankenhaus gebracht, wo die linke Hand abgenommen werden mußte.

Landgericht Bauhen.

Im Berufungsverfahren freigesprochen wurde der Schuhmachermeister Schade aus Demitz-Thumitz, der am 9. August vom Schöffengericht Bischofswerda zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Er hatte in Wahrnehmung seiner Interessen einen Brief an das Versicherungsamt in Bauhen gerichtet, in welchem er nach Ansicht des Gerichts weit über das Maß der erlaubten Kritik hinausgegangen war. Das Berufungsgericht sah den Fall erheblich milder an. Es erkannte auf Freispruch. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

Steuerterminkalender für den Monat Oktober 1933.

— Angegeben sind die vom Finanzamt verwalteten Steuern und Abgaben —

- (Ohne Gewähr.)
- 5. Okt. 1933. Lohnsteuer evtl. mit Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, soweit letztere vom Finanzamt verwaltet wird, für die in der Zeit vom 1.—30. Sept. bzw. 16.—30. Sept. 1933 gezahlten Löhne usw. und Lohnsteuer-Anmeldung für den Monat September 1933.
 - 10. Okt. 1933. Finanzamt der Betriebsstätte.
 - 10. Okt. 1933. Umsatzsteuer-Vorauszahlung und Umsatzsteuer-Voranmeldung für das Kalenderj. 1933 bzw. für den Monat September 1933 für die Steuerpflichtigen, die im Steuerabchnitt 1930 mehr als 20 000,— RM Umsatz veräußert haben.
 - 20. Okt. 1933. Lohnsteuer evtl. mit Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, soweit letztere vom Finanzamt verwaltet wird, für die in der Zeit vom 1.—15. Oktober 1933 gezahlten Löhne usw., weng die einbehaltenen Steuerbeträge in diesem Zeitraum 200,— RM übersteigen.

Anmerkung:
Am 1. 7. 1933 sind die Bestimmungen über die Ehestandshilfe in Kraft getreten. Danach ist von ledigen sowie von solchen verwitweten oder geschiedenen Personen, aus deren Ehe Kinder nicht hervorgegangen sind, — von gewissen Ausnahmen abgesehen — eine Ehestandshilfe zu entrichten, die von Lohn- und Gehaltsempfängern durch die Arbeitgeber mit der Lohnsteuer abzuführen ist, sofern nicht, wie bei der Lohnsteuer, die Verwendung von Steuermarken zu erfolgen hat.

Der bisher erhobene Zuschlag zur Lohnsteuer der ledigen Arbeitnehmer, soweit er in einer Erhöhung der Einkommensteuer um 10 v. H. besteht, wird von dem gleichen Zeitpunkt ab, von dem vom Arbeitslohn Ehestandshilfe erhoben wird, nicht mehr erhoben.

- Zahlstelle: Stadthauptkasse Bischofswerda:**
- 1. Oktober: a) Brandversicherungsbeiträge. Oktober-Termin 1933.
 - 5. Oktober: b) Feuerstempelsteuer 1933.
 - 10. Oktober: a) Aufwertungs-(Witzgins-)steuer für Oktober 1933.
 - 10. Oktober: a) Behälter Ablieferungstag für Getränkesteuer September 1933.
 - 11. Oktober: b) Bürgersteuer 1933, soweit sie durch Einbehaltung eines Lohnanteils zu entrichten ist.
 - 15. Oktober: a) Ablieferung der Haushaltslisten und Betriebsblätter an den Hauswirt oder dessen Stellvertreter.
 - 15. Oktober: a) Staatsgrundsteuer 1933, 3. Viertel. Gemeindliche Zuschlagsteuer zur Staatsgrundsteuer 1933, 3. Viertel.
 - 15. Oktober: b) Behälter Tag zur Ablieferung der Haushalts-, Haushaltslisten und Betriebsblätter an das Stadtsteueramt.
 - 16. Oktober: Gewerbesteuerbeitrag 1933.
 - 20. Oktober: Behälter Tag zur Ablieferung der Arbeitnehmer-nachweisungen.
 - 24. Oktober: Bürgersteuer 1933, soweit sie durch Einbehaltung eines Lohnanteils zu entrichten ist.
 - bis 31. Oktober: Hundesteuer 1933, 2. Rate.
- Sozial- und Kleinrentner haben die Anträge auf Befreiung von der Aufwertungssteuer im Laufe des Monats Oktober 1933 zu erneuern.

Der närrliche Professor von Wittenberg.

Ein Original des sechszehnten Jahrhunderts.
Von Kurt Anders.

Die Zeit des Humanismus kennt seltsame Ränge unter den Gelehrten. Durch Wig. Schlagfertigheit und rechte Narrheit hat sich besonders der Wittenberger Professor Friedrich Taubmann bekannt gemacht, der 1565 als Sohn eines Schneiders in einem kleinen unweit Bayreuth das Licht der Welt erblickte. Der Knabe zeigte früh geistige Regsamkeit und wurde deshalb auf die Lateinschule nach Rulmbach geschickt. Wie vor ihm Luther, so mußte auch Taubmann als Kurrendeknabe vor den Toren wohlhabender Leute singen, und hier schon zeigte der Junge, daß er um eine treffende Antwort niemals verlegen war. „Warum kommst Du alle Tage zu mir, um Almosen zu heischen?“ fragte ihn unwirsch ein reicher Bürger. — „Weil es besser ist, ich komme zu Euch, als Ihr zu mir“, entgegnete der Knabe.

Als im Winter Eis und Schnee lag, fragte ein Eisenacher das dürftig angezogene Büßlein: „Frierst Du denn gar nicht?“ — „Warum sollte mich frieren“, gab der Junge mit seiner Selbstironie zurück, „wo ich doch meine sämtlichen Kleider an habe?“ Diese Antwort gefiel dem Frager, und er beschenkte den Kurrendeknaben mit einem warmen Winterwams. Auch im Unterricht ließ Taubmann seine Raseweisheiten vom Stapel. Als davon die Rede war, daß die Erde die Mutter alles Lebenden sei und kurz darauf ein Behrer an den aufmerksamsten Schüler die Frage richtete, worauf er stehe, antwortete dieser: „Auf Kurer und meiner Mutter, Herr-Präzeptor!“

In Halle, wo er seine Studien begann, wollte ihn die wohlhabende älteste Witwe eines Ratsherrn gern zum Wanne haben. Taubmann dankte mit der Bemerkung, daß er unter den Altkameraden nur die klassischen Liebe. Seine mit Wig. gesparte Dreistigkeit verschaffte ihm dann eine Professur an der Universität Wittenberg, wo er die Tochter eines Kleinbürgers heiratete. Einige Tage nach der Hochzeit kamen seine Studenten zu ihm und luden sich zu einer Nachfeier ein. Taubmann blieb nichts übrig, als scheinbar gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Er ließ Wein und Braten aus dem Rasteller holen und lud die ungeladenen Gäste nach oben in ein Zimmer. Die Oberkellner, welche die Studenten im Erdgeschoß ablegten, ließ Taubmann heimlich zusammenpacken und als Pfand für die angeforderten Getränke und Speisen dem Rastellerwirt überbringen. Oben ging ein mächtiges Getöse und Schmausen an, und die Wirtin verlangte von ihrem Professor, er möge ihnen einen gelungenen Spaß zum besten geben. Taubmann schmunzelte und antwortete, sie würden bald einen erleben. Als die Gäste endlich auftraten und nach ihren Wänteln suchten, kam Taubmanns Streich ans Licht. Die Genasführer wurden davon in die tollste Laune veretzt, und das Ende vom Liede war, daß Professor und Studenten nunmehr Arm in Arm zum Rasteller zogen, wo auf Kosten der Geprellten weiter bis zum grauen Morgen gezecht wurde.

Im gleichen Jahre, 1596, brachten Studienlosen Taubmann nachts eine Rahenmusik. Dieser verummante sich, schlüpfte durch eine Hintertür auf die Gasse und mischte sich unter die Radaumacher, die er aufforderte, diesen Kerl, dem Taubmann, doch die Fenster einzuwerfen. Das sehen sich die Rufenöhne nicht zweimal sagen. Im Nu waren alle Scheiben zertrümmert. Taubmann lachte sich ins Häufchen und ging ruhig schlafen. Am nächsten Tage wurden die Altkameraden vor den Umwerfungsrichter geladen. Als sie feigneten, trat Taubmann als Zeuge auf, und die Schuldigen mußten bekennen.

Am kurfürstlichen Hofe galt Taubmann als „kurzweiliger Rat“. In Torgau erschien er vor dem Administrator Kurfürstens, dem Herzog Friedrich Wilhelm, in Verkleidung. Auf Befragen des Herzogs gab sich Taubmann als Brillenmacher aus. Seine Ware aber könne niemand mehr gebrauchen, sagte er dabei, da alle Fürsten und großen Herren jetzt — durch die Finger zu sehen gewöhnt seien.

Bei Hofe wagte nicht jeder, mit ihm anzubinden. Ein Herr von Adel, der einmal zufällig hinter Taubmann gehen mußte, äußerte seinen Verdruß darüber, daß heutzutage jeder Narr den Vortritt haben wolle. „Mich ärger es nicht“, gab Taubmann zurück und trat schnell hinter den Edelmann. Ein anderer junger Adliger ließ verlauten, daß ihm seine Studienzeit 2000 Taler gekostet habe. „Was Ihr nicht sagt!“ rief Taubmann verwundert, „wenn Ihr aber jemanden findet, der Euch dafür 20 Taler wiedergibt, so haltet ihn ja fest!“

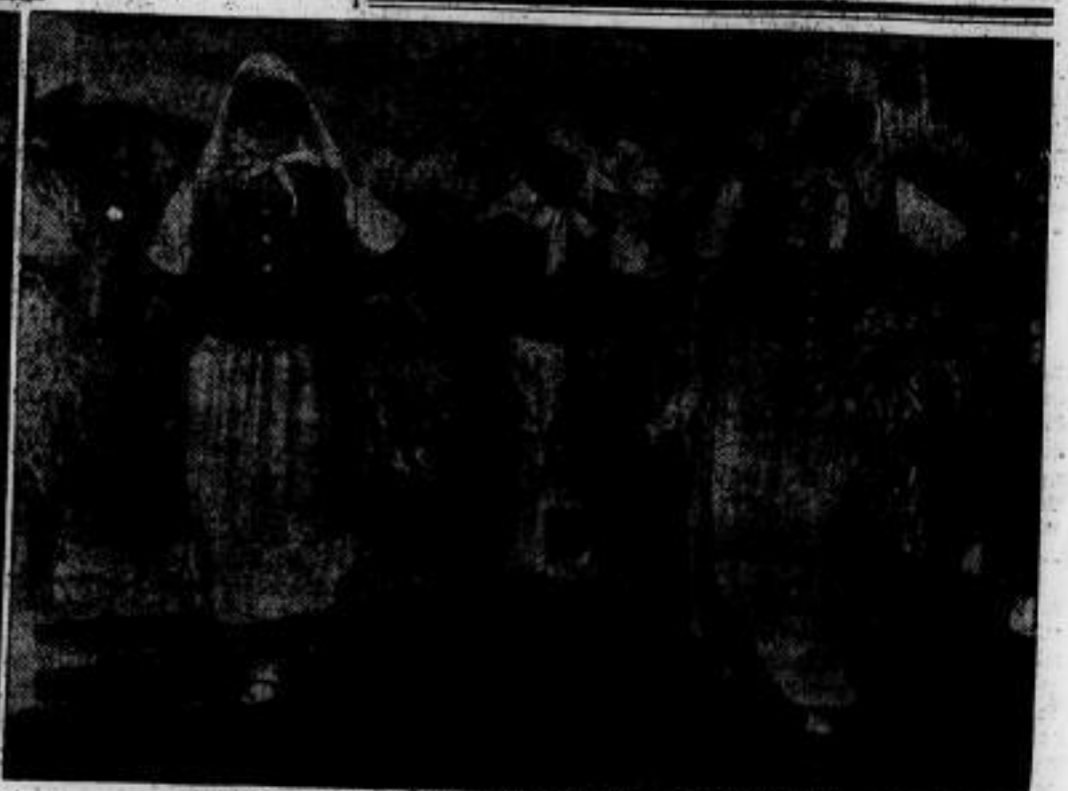
Wie derb es um diese Zeit an deutschen Fürstenthöfen zugehen pflegte, davon zeugen manche Scherze des arigen Professors. Hedwig, die Gemahlin des Kurfürsten Christian II., wünschte einst Taubmanns Gattin kennen zu lernen und forderte ihn deshalb auf, diese mit nach Dresden



Blick auf den überfüllten Festplatz mit der großen Leibkne.

Das Reichserntedankfest auf dem Bäderberg bei Gemeln.

Der Führer wird bei seiner Ankunft von den in ihrer alten Tracht erschienenen Bauerinnen begrüßt.



Beste Kornschneiderrinnen mit Festhaube und Kehrgerabe.

zu bringen. Taubmann schaute vor, seine Frau sei stotter und eine Unterhaltung mit ihr sehr unangenehm, allein die Kurfürstin bestand auf ihrem Willen. Da gab er seiner Frau den Wunsch der Landesmutter kund und fügte hinzu: „Schrei nur aus Selbstbestrafung, wenn Du ihr antwortest. Denn sie ist stotter.“

Als nun beide Frauen in voller Hofgesellschaft zusammen kamen und sich in der fürchterlichsten Weise und unter den tollsten Grimassen anschrien, vermochte niemand sich des Lachens zu erwehren, um so weniger, als der Kurfürst, von seinem lustigen Rat vorher verständigt, der Gesellschaft ein Zeichen gegeben hatte. Endlich ging auch den beiden Frauen ein Licht auf, und sie stimmten in die allgemeine Heiterkeit ein. Die Kurfürstin wurde fast krank vor Lachen.

Ein anderer Professor, Dr. Balbain in Wittenberg, gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß sich Taubmann so gut bei Hofe zu schiden wisse. Dieser erklärte ganz einfach: „Ehre jeden, traue keinem!“

Rundgebung für die Deutsche Oberschule am 23. und 24. September 1933 in Brandenburg.

Zu einer Rundgebung für die bekanntlich auf der Grundlage des deutschen Bildungsgutes aufgestaute Deutsche Oberschule hatte gemeinsam mit der Gesellschaft für Deutsche Bildung der Reichsverband Deutscher Ober- und Aufbauschulen aufgerufen. Der Widerhall war, wie die Beteiligung aufwies, ganz außergewöhnlich stark. Der Sonnabend brachte Vorträge aus dem Bereiche der für die völkische Erziehung lebenswichtigen Stoffe, und zwar solcher, die jetzt in den Vordergrund der öffentlichen Erörterungen gerückt sind (Min.-Rat Prof. Dr. Eugen Fehle, Karlsruhe, über Volkstunde, Hochschulprofessor Dr. Hofmeister, Braunschweig, über germanische Vor- und Frühgeschichte, St.-Rat Dr. Dunder, Bremen, über biologisches Denken als Unterrichtsgrundlage, Geh.-Rat Dr. Fischer, Berlin, über die Eigenständigkeit der deutschen Kultur).

Die Rundgebung selbst fand am Sonntag statt. Ministerpräsident Dietrich Klages bewillkommnete die Versammlung im Namen der braunschweigischen Staatsregierung. Man sollte, so führte er aus, an sich als ganz selbstverständlich annehmen, daß die Deutsche Oberschule, als ein Vorläufer des nationalsozialistischen Schulbaus in der Zeit von 1918, aber nicht als Kind des Geistes dieser Zeit geboren, die Form aller höheren Schulen wäre. Daß dies nicht der Fall sei, erklärte sich aus der Geschichte der Gelehrtenschulen: diese seien Zweckanstalten, die nicht dem völkischen Geistesboden entsprossen seien. Als die Versuche, sie zu reformieren, hätten das Ziel, sie zu wirklich nationalen Schulen zu machen, nicht erreicht. Wohl bedürfte auch die Deutsche Oberschule noch gewisser Umstellungen, aber von allen Schulformen komme sie der nationalsozialistischen Anschauung am nächsten. Werde bei allen höheren Schulen das deutsche Bildungsgut in den Mittelpunkt gestellt, so hätten die Vertreter der Deutschen Oberschule ihre Absichten durchgesetzt. In demselben Sinne äußerte sich Prof. Dr. Fr. Reumann, der Rektor der Universität Göttingen, der dieser Tage auch zum Führer der Gesellschaft für Deutsche Bildung gewählt worden ist. Auch er verfolgt das Eigenrecht vollhafter Bildung, die einen deutschen Persönlichkeitsstil verleihe, und damit die Deutsche Oberschule als Keimform der höheren Schule. Ihr müßten sich alle anderen anschließen. Von dem Humanismus im alten Sinne müsse man sich frei machen, womit aber keineswegs das wirkliche Griechisch- und Römertum verworfen sei. Die neue deutsche Schule, eine Pflanzstätte nicht bloßer Gelehrsamkeit, sondern lebendig wirkender Geisteswerte, müsse Hand in Hand mit den Jugendbinden gehen und dieselben Tugenden pflegen wie diese und das Arbeitsdienstag. Entscheidend komme es bei alledem darauf an, daß der Lehrer den rechten Kompaß in sich trage. Hierin gipfelten auch die Worte des letzten Redners, des Min.-Rates Dr. Haupt, Berlin. Er ergänzte das Besagte durch die hinreichend vorgetragene Forderung der Erziehung vom Körper her: Man brauche Erziehungsstätten zu Mut, Kameradschaftlichkeit und Charakterstärke. Damit schloß die vor Wärme und Begeisterung getragene Veranstaltung. Ihr Zweck ist erfüllt, wenn sie das erreicht hat, was ihr das Begrüßungsprogramm des preussischen Kultusministers Dr. Rust zurief: „Möge die Tagung dazu beitragen, daß die völkischen Grundgedanken der Deutschen Oberschule als richtunggebend für Inhalt und Aufbau eines nationalsozialistischen höheren Schulwesens erkannt werden!“

Aushebung einer kommunistischen Kampfgemeinschaft in Dresden.

70 Festnahmen.

Dresden, 2. Oktober. Das Presseamt des Polizeipräsidenten teilt mit:

Nach längeren, mit großem Geschick und großer Ausdauer geführten Beobachtungen ist es dem Nachrichtendienst der Brigade Dresden der SA gelungen, Beweise für das illegale Fortbestehen der kommunistischen Ziele verfolgenden Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit zu erlangen. Die daraufhin angestellten Erörterungen haben zur restlosen Aufdeckung der Organisation und der Tätigkeit dieser illegalen kommunistischen Vereinigung geführt. Die Bezirksleitung Dresden der illegalen Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit, die der Landesleitung für Sachsen unterstellt war, gliederte sich in 6 Gruppen, die ihrerseits wiederum die einzelnen Sportvereine umfaßten. Für die Funktionäre wurden Orientierungsberichte und für die Mitglieder die Zeitungen „Roter Sackensport“ und später „Rot-Sport“ herausgegeben. Die Funktionäre und Mitglieder dieser illegalen kommunistischen Organisation konnten ermittelt werden. Insgesamt 70 damit in Verbindung stehende Personen wurden festgenommen und werden der Staatsanwaltschaft zugeführt werden.

Blutige Wirren auf Kuba.

Schwere Kämpfe in Havanna.

Havanna, 2. Oktober. Schwere Kämpfe begannen zwischen den Offizieren, die im Hotel National eingeschlossen sind, und den Soldaten, die das Hotel bewachen. Die Kämpfe dehnten sich auch auf andere Teile der Stadt aus. Kommunistische Führer und Agitatoren zettelten Unruhen an und erklärten den Streik und andere Maßnahmen zur Vergeltung für den „blutigen Freitag“. Im ganzen wurden in den Kämpfen drei Offiziere, fünf Soldaten und ein Amerikaner getötet.

Die belagerten Offiziere konnten vier Stunden lang alle Anstrengungen, sie aus dem Hotel herauszuholen, vereiteln. Die Verluste der Soldaten sind schwer, während auf Seiten der Offiziere verhältnismäßig wenige Opfer zu verzeichnen sind. Amerikanische Matrosen sind in kleinen Booten in der Nähe der Küste in Bereitschaft, um nötigenfalls an Land zu gehen. Gerüchte behaupten, daß Präsident Grau San Martín durch Oberst Batista ersetzt worden ist.

Wib. Havanna, 2. Oktober. Die im Hotel National eingeschlossenen Offiziere haben sich ergeben. Die Truppen



Dies ist die
Cigarette

Die trotz ihres günstigen Preises
verfeinerte Geschmackskultur verkörpert.

drangen in das Hotel ein, bemächtigten sich der Waffen und führten die Offiziere davon.

Wib. Havanna, 2. Oktober. Nach den letzten Meldungen soll der Rest der entwaffneten Offiziere nach ihrer Kapitulation niedergemetzelt worden sein.

Nach Anbruch der Dunkelheit kam es überall in der Stadt zu Schießereien. Wie es heißt, stehen Soldaten im Kampf gegen Kommunisten und Studenten.

Bisher 130 Tote und 250 Verwundete.

Havanna, 3. Oktober. In der Stadt Havanna toben seit 10 Stunden erbitterte Straßenkämpfe, die bisher 130 Tote und 250 Verwundete gefordert haben. Das Schicksal der nach dem Fort Cabana gebrachten 500 Offiziere ist völlig ungewiß. Das einer nordamerikanischen Gesellschaft gehörige Nationalhotel wurde bei den Kämpfen schwer beschädigt. In allen Teilen der Stadt finden planlose Schießereien statt. Man befürchtet in allerhöchster Zeit einen Umsturzversuch von Seiten der bekanntlich in kommunistischem Fahrwasser schwimmenden revolutionären Studentenorganisation ABC.

Das nordamerikanische Schlachtschiff „New Mexico“ wurde auf Grund der letzten Nachrichten über die ernste Lage auf Kuba nach Havanna beordert.

Neues aus aller Welt.

— **Bebergscher Junge.** Aus Tagewerken (Kreis Weisensfeld) wird berichtet: Ein aufregender Vorfall spielte sich am heftigen Dorftisch ab. Als dort Kinder spielten, stieß eines von ihnen einen Kinderwagen mit einem 1 1/2-jährigen Kind in den Teich. Der Wagen verschwand an einer über zwei Meter tiefen Stelle. Geistesgegenwärtig sprang der 12-jährige Portius nach, und es gelang dem Knaben, das Kind und später auch den Wagen aus dem Wasser zu bergen.

— **Eine Löwin als Schrittmacher.** Einen nicht gelinden Schrecken bekamen zwei Herren, die im Auto nach Prag unterwegs waren, als sie plötzlich unmittelbar vor dem Wagen eine Löwin auftauchen sahen. Das Tier starrte verfürzt in die Scheinwerfer und wäre beinahe überfahren worden. Als der Wagen jedoch dicht herangerommen war,

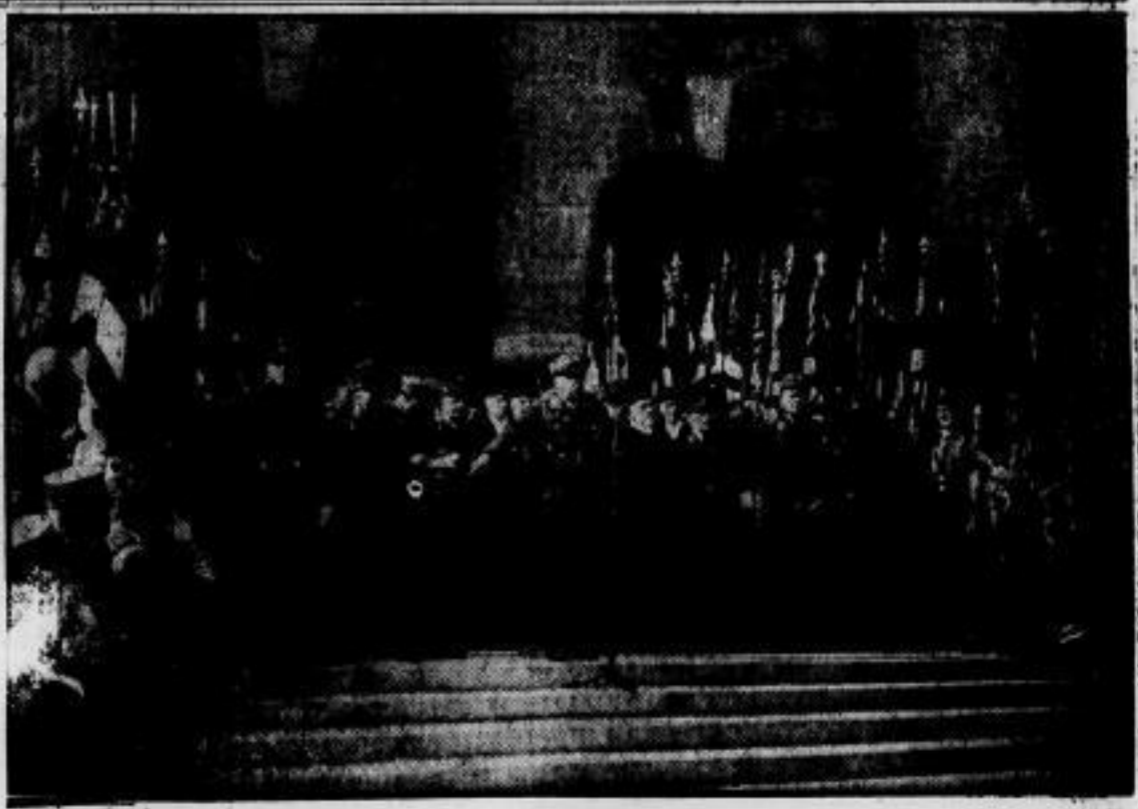
ergriff die Löwin in langen Sähen die Flucht und rannte vor dem Automobil her. Die Herren sahen keine Veranlassung zu halten und fuhrten weiter hinter dem seltsamen Schrittmacher her. Die Fahrt ging durch ein kleines Dorf, wo die Menschen, die den Feierabend plaudernd genossen, und vor ihren Haustüren saßen, in wilder Panik in die Häuser flüchteten. Als man sich wieder auf der Landstraße befand, kam dem Wagen ein anderes Auto entgegen. Im Kreuzfeuer der Scheinwerfer blieb das Raubtier verängstigt stehen und reitete sich im letzten Augenblick durch einen tünnen Sprung in den Chauffeegraben vor dem Ueberfahrenwerden. Die Löwin rannte nun nach dem Dorfe zurück, wo sie durch das offenstehende Fenster eines Gasthauses sprang und sich mit allen Zeichen der Angst in eine Ecke vertrock. Der erschrockene Wirt schloß Tür und Fenster fest zu. Die Gefangene rührte sich nicht. Nach einiger Zeit hatten die Dorfbewohner ausfindig gemacht, daß das Raubtier einem ganz in der Nähe befindlichen Wandergirtus gehörte. Der Besitzer wurde benachrichtigt und konnte sich das völlig verängstigte Tier abholen.

— **50 Mann überfallen einen Güterzug.** Auf einer Eisenbahnstrecke in der Nähe von Brünn wurde ein verwegener Raubüberfall auf einen Kohlenzug ausgeführt. Am helllichten Tage wurde der Zug kurz vor dem Bahnhof Alt-Lundenburg von etwa 50 Männern angehalten, die das Zugpersonal bedrohten und während der Fahrt unter Lebensgefahr aufsprangen. In siebenthafter Hast wurden die Kohlenwagen geplündert. innerhalb ganz kurzer Zeit hatten die Räuber mehrere Zentner auf die Strecke geworfen. Ein Teil der Diebe holte dann aus verstaubten Wagen herbei, in denen die gestohlenen Kohlen eilig fortgeschafft wurden. Der Zugführer erstattete auf dem nächsten Bahnhof Anzeige, und man nahm sofort die Suche nach den frechen Räubern auf. Der größte Teil der Bande konnte festgenommen werden. Trotz dieses „Mißgeschicks“ waren die Diebe so frisch, in der Nacht eine zweite Abteilung auszusuchen, die einen Güterzug überfallen sollte. Die Bahnpolizei hatte jedoch Wachen aufgestellt, die die Burchen nach kurzer Gegenwehr festnahmen. Es wurde festgestellt, daß die Bande umfangreiche Vorbereitungen für ähnliche Wildwest-Stücke getroffen hatte.

Die feierliche Eröffnung des Deutschen Juristentages in Leipzig.

Reichsjustizkommissar Dr. Frank, der Führer der Deutschen Rechtsfront, bringt auf der Freitreppe des Reichsgerichts in Leipzig ein Siegesheil auf den neuen Rechtsstaat aus.

Der erste deutsche Juristentag im Dritten Reich fand seinen Höhepunkt mit einer öffentlichen Rundgebung der deutschen Juristen vor dem Reichsgericht in Leipzig, wo Reichsjustizkommissar Dr. Frank die Rechtsauffassung des neuen Deutschland in großen Umrissen zeichnete.



25. Ziehung 5. Klasse 208. Städt. Landeslotterie

Sechste Ziehung am 2. Oktober 1933

(Das Gewinn-) Die Nummern, hinter welchen die Gewinn- bezeichnungen sind, sind mit 1000 Mark gezogen.

- List of lottery winners with names and addresses, e.g., 'Gewinn von 200000 Mark auf Nr. 11882 bei H. Schwanz'.

10000 mit Zufalls-Prämie von 30000 Mark auf Nr. 0217 225 231 (10000 248) ...

10000 mit Zufalls-Prämie von 30000 Mark auf Nr. 11882 bei H. Schwanz ...

10000 mit Zufalls-Prämie von 30000 Mark auf Nr. 11882 bei H. Schwanz ...

10000 mit Zufalls-Prämie von 30000 Mark auf Nr. 11882 bei H. Schwanz ...

10000 mit Zufalls-Prämie von 30000 Mark auf Nr. 11882 bei H. Schwanz ...

10000 mit Zufalls-Prämie von 30000 Mark auf Nr. 11882 bei H. Schwanz ...

10000 mit Zufalls-Prämie von 30000 Mark auf Nr. 11882 bei H. Schwanz ...

10000 mit Zufalls-Prämie von 30000 Mark auf Nr. 11882 bei H. Schwanz ...

10000 mit Zufalls-Prämie von 30000 Mark auf Nr. 11882 bei H. Schwanz ...

10000 mit Zufalls-Prämie von 30000 Mark auf Nr. 11882 bei H. Schwanz ...

10000 mit Zufalls-Prämie von 30000 Mark auf Nr. 11882 bei H. Schwanz ...

10000 mit Zufalls-Prämie von 30000 Mark auf Nr. 11882 bei H. Schwanz ...

10000 mit Zufalls-Prämie von 30000 Mark auf Nr. 11882 bei H. Schwanz ...

von 72 Kilogramm 10 Mark je 1000 Kilogramm Abzug; bei Roggen (neuer) von 76 Kilogramm 4 Mark, von 75 Kilogramm 3 Mark, von 74 Kilogramm 2 Mark, von 73 Kilogramm 1 Mark, von 72 Kilogramm 0 Mark, von 71 Kilogramm 1 Mark, von 70 Kilogramm 2 Mark, von 69 Kilogramm 3 Mark, von 68 Kilogramm 4 Mark, von 67 Kilogramm 5 Mark je 1000 Kilogramm Abzug.

Erbsenfuchsmehl, 50 Prozent hell, 17,70 bis 17,90 (17,70 bis 17,90). Sojabohnenschat, 45 Prozent extrahiert, 15,00 bis 15,30 (15,20 bis 15,40). Weizenmehl, hell, 10,20 bis 10,40 (10,30 bis 10,40). Trodenmehl 9,20 bis 9,80 (9,50 bis 9,70). Hartweizenmehl, 14,50 bis 14,70 (14,50 bis 14,70). Weizenklein 10,10 bis 10,60 (10,00 bis 10,60). Roggenklein 9,50 bis 10,40 (9,50 bis 10,40). Futtermehl 11,00 bis 13,00 (11,00 bis 13,00). Preis für je 100 Kilogramm bahnfrei Dresden für Mengen von mindestens 1000 Kilogramm.

Reifen, Nebenbereiter 28/94 120 bis 140, desgl. türkisch. 95/93 128 bis 136. Leberei, desgl. - Reifen auszug 36 bis 38 (35,50 bis 37,50). Bäckermundmehl 32 bis 34 (31,50 bis 33,50). Inlandweizenmehl, Auszug 30,75 bis 34 (30,25 bis 33,50). Grießmehl 21 bis 22,5 (20,50 bis 22). Weizenmehl 18 bis 20 (17,50 bis 19,50). Roggenmehl, Type 60 Prozent 24 bis 25 (23,50 bis 24,50), desgl. Type 70 Prozent 23 bis 24 (22,50 bis 23,50). Roggenmehl 16,50 bis 18,50 (16 bis 18). Leberei, desgl. Die Preise verstehen sich für Dresdener Marken für 100 Kilogramm einschließlich Sack frei Bäckerei Dresden in Mengen unter 5000 Kilogramm.

Leberei: Bei kleinem Geschäft konnte sich zu Beginn der Woche noch keine einheitliche Leberei durchsetzen. Angebot und Nachfrage hielten sich ungefähr die Waage. Gefragt vertriehen Beraer Strickgarn, die 3 Prozent, Deutsche Loo, die 1,5 Prozent, und Heltra, Käfiger Lederzeug, Rosenhalm und Frig Schuls, die je 1 Prozent abdrückten. Höher begehrt waren Sachwert, die sich nach Berücksichtigung des Dividendenabzuges 3 Prozent über ihrem letzten Kurs vom 29. September stellten. Schubert & Salzer sowie Wunderlich gewannen je 1 Prozent. Von festverzinslichen Werten interessierten die 5prozentige Sächsische Landesbankrente, die gegen 28. September 1 Prozent anwies. Die 7prozentige Dresdener Stadtanleihe stellte sich je 0,9 Prozent höher. Die übrigen Werte veränderten sich nur um Bruchteile eines Prozentes.

Amtliche Devisenkurse. Berlin, Amtliche Notierungen in Mark. Reichsbankdiskont 4 % Lombardzins 5 % ab 22. 9. 1933. Telegraphische Auszahlung auf ...

Table of exchange rates for various currencies including Dollars, Pounds, and Marks.

Landwirts. Kredit 20. 9. 2. 10. 90,5 90,5 ...

Table of bond and stock prices for the Dresden stock exchange.

Neues aus aller Welt.

Der Erfinder des Fallschirms. In Ohio ist in bitterer Armut der Erfinder des Fallschirms Gustav Schmitt gestorben. Er versuchte seinerzeit zuerst, sein Patent in Europa zu verkaufen, doch auch er mußte die Erfahrung machen, daß der Prophet nichts in seinem Vaterlande gibt. Man hatte für seine Erfindung kein Verständnis. Erst als ein Amerikaner darauf aufmerksam wurde, ihm sein Patent abkaufte und in Amerika eine Fallschirmfabrik gründete, wurde Gustav Schmitt ein reicher Mann. Doch nach wenigen Jahren nahm die Konkurrenz immer mehr zu, das Geschäft ging zurück, die Fabrik mußte aufgegeben werden, Schmitt verlor sein gesamtes Vermögen. Rühmlich schlug er sich durchs Leben, indem er durch Amerika wanderte und Gelegenheitsarbeiten als Handlanger, als Grubenarbeiter, als Tanzlehrer, Refiner, Heizer oder Maurer annahm. Seine letzte Stellung war ein schlecht bezahlter Portierposten in einem kleinen Theater der Stadt Ohio. Er starb, ohne einen Pfennig zu hinterlassen, und erhielt von der Stadt ein Armenbegräbnis.

Handelsnachrichten. Dresdener Produktensäfte vom 2. Oktober.

Weizen, süßlicher, frei Dresden (Basis 76 Kilogramm) 188 bis 190; bergl. Feistpreis III 180; bergl. Feistpreis IV 182. Roggen, süßlicher, frei Dresden (Basis 72 Kilogramm) 155 bis 157; bergl. Feistpreis IV 147; bergl. Feistpreis V 149. Wintergerste, viergetig (Basis 84 Kilogramm) 156 bis 158 (154 bis 156); bergl. zweigetig 168 bis 176 (168 bis 176). Sommergerste, süßlicher, zu Brauwaren 183 bis 192 (183 bis 192); bergl. süßlicher sonstige 166 bis 174 (166 bis 174). Hafer, inländischer 139 bis 143 (136 bis 142). Die Preise verstehen sich für gute, gesunde, trockene Ware, in Reichsmark für je 1000 Kilogramm netto und Mengen von 15000 Kilogramm Partiiel bahnfrei Dresden. Für die Feistpreise gelten die gesetzlichen Bestimmungen. Die Feststellung der Durchschnittsnaturalgewichte für Weizen und Roggen der Ernte 1933 gilt ab 2. Oktober 1933. Vom gleichen Tage gelten bei Abweichungen des Naturalgewichtes folgende Zus.- bzw. Abschläge: bei Weizen (neuer) von 80 Kilogramm 6 Mark, von 79 Kilogramm 5 Mark, von 78 Kilogramm 4 Mark, von 77 Kilogramm 3 Mark, von 76 Kilogramm 2 Mark, von 75 Kilogramm 1 Mark, von 74 Kilogramm 0 Mark, von 73 Kilogramm 1 Mark, von 72 Kilogramm 2 Mark, von 71 Kilogramm 3 Mark.

Dresdener Börse

Table of stock and bond prices for the Dresden stock exchange.